

Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postanstalten: In Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streich, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Erhöhung des Bezugspreises nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingelieferter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfboteverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11mm-Spaltweite im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Enträumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontofalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für keine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Nummern durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfbote

Sührende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 152

Memel, Freitag, den 2. Juli 1937

89. Jahrgang

Mit 167 gegen 82 Stimmen

## Ermächtigungsgesetz vom Senat angenommen

Nach einem „kritischen“ Zwischenpiel — Die Bank von Frankreich bewilligt 15-Milliarden-Anleihe

Paris, 1. Juli. (Elt.) Der Senat hielt am Mittwoch eine kurze Sitzung ab, die dem Finanzminister Gelegenheit gab, das in der Kammer angenommene Ermächtigungsgesetz einzubringen. Finanzminister Bonnet beantragte die sofortige Aussprache. Die Vorlage wurde dem Finanzausschuss des Senats überwiesen und die Sitzung auf 15 Uhr festgesetzt.

Die Nachmittagsitzung des Senats, in der die Aussprache über das Ermächtigungsgesetz begann, führte zu einem

### Zwischenfall.

Der Berichterstatter des Finanzausschusses des Senats, Abel Garden, empfahl zwar in seiner Rede die Annahme der Ermächtigungsvorlage, kritisierte aber in scharfer Weise die Finanzpolitik der bisherigen Regierung. Der Senat beschloß darauf, die Rede Gardens öffentlich anzuhören. Der frühere Finanzminister Auriole fühlte sich durch diesen Beschluß des Senats persönlich getroffen und verließ die Sitzung.

In den Wandelgängen verlautete, daß er mit seinem Austritt als Justizminister des Kabinetts Chaumemps gedroht habe. Man nahm jedoch an, daß der Zwischenfall wieder beigelegt werden wird. Der stellvertretende Ministerpräsident Blum wurde im Senat erwartet, um eine Klärung dieser neuen Spannung zwischen dem Senat und einem der sozialistischen Minister herbeizuführen.

In der Aussprache über die Ermächtigungsvorlage griff auch der rechtsgerichtete Senator Lemery ein, der ebenfalls die Ergebnisse der bisherigen Politik einer

### Schonungslos Kritik

unterzog. Finanzminister Bonnet begründete anschließend in einer längeren Rede die Ermächtigungsvorlage. Er führte im wesentlichen das selbe aus, was er bereits vor der Kammer und vor den Finanzausschüssen des Senats und der Kammer erklärt hatte. — Die Sitzung wurde gegen 16,30 Uhr unterbrochen.

\*

Paris, 1. Juli. (Elt.) Nach 17 Uhr wurde die Senatsitzung fortgesetzt. Staatsminister Blum hatte neben dem Ministerpräsidenten Chaumemps Platz genommen. Der Berichterstatter des Finanzausschusses, Senator Garden, gab eine kurze Erklärung ab, in der er ausführte, daß ihn der Beschluß, seinen Bericht in ganz Frankreich öffentlich anzuhören zu lassen, sehr gerührt habe. Er sehe darin eine Zustimmung zu seiner seit einem Jahr vertretenen Auffassung. Er bitte den Senat jedoch, den

### Beschluß rückgängig zu machen.

da er eine Spannung zwischen Senat und Kammer vermeiden wolle. Der Senat müsse, ohne auch nur eines seiner Rechte preiszugeben, die schwierige Aufgabe der Regierung unterstützen. Der Senat beschloß darauf, dem Wunsch des Berichterstatters zu entsprechen. Bald darauf erschien Justizminister Auriole wieder in der Sitzung.

Ministerpräsident Chaumemps verwies darauf, daß die Ermächtigungsvorlage zwei Seiten habe, eine technische, zu der der Finanzminister alles Notwendige mit ganzer Offenheit gesagt habe, und eine politische, zu der er selbst einige Worte sagen wolle, um die Frage zu beantworten, die sich hinsichtlich vieler Senatoren vorlegen, nämlich: in welchem Maße die Regierung infolge ihrer Zusammenfassung in der Lage sei, die Verpflichtungen, die sie übernommen habe, einzuhalten. Chaumemps betonte, daß die Regierungsumbildung nicht durch einen Wechsel der Mehrheit in der Kammer, sondern durch einen Streit zwischen Kammer und Senat hervorgerufen worden sei. In der jetzigen Regierung läge ein großer Teil der bisherigen Kabinettsmitglieder; man solle sich also nicht polemisch gegen die frühere Regierung wenden. In diesem Zusammenhang stellte er Leon Blum unter dem Beifall der Linken und einigen Gemäßigten der Rechten das Zeugnis aus, daß er in allen schwierigen Fragen, vor allem im spanischen Konflikt und bei den ernsten sozialen Streitigkeiten, einen klaren Blick und nationalen Geist gezeigt habe.

### Die finanzielle Lage sei ernst.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen stellten zwei Stappen dar. In erster Linie gelte es, den dringendsten Notwendigkeiten durch einen Appell an die

Bank von Frankreich zu entsprechen. Solche Maßnahmen dürften aber nicht vereinzelt bleiben, sonst wären sie für das Land außerordentlich gefährlich. Es müsse daher eine umfassende Gesundung, die von Dauer sei, in Angriff genommen werden. Er, Chaumemps, habe sich selbst die Frage gestellt, ob er in der Lage sei, diese Aufgabe zu lösen. Diese Frage habe er auch den anderen Regierungsgliedern vorgelegt. Er könne feststellen, daß die Regierung einmütig und vollkommen solidarisch sei. Chaumemps schloß mit einem Aufruf zur verständlichen Zusammenarbeit zwischen Kammer und Senat an dem ungeheuer gefährlichen aber notwen-

digen Werk, an das die Regierung jetzt herangehen müsse.

Darauf nahm der Senat das Ermächtigungsgesetz mit 167 gegen 82 Stimmen an.

## Pariser Schatzamt braucht 40 Milliarden Francs

Paris, 1. Juli. (Elt.) Die Senatsitzung, die zu der Annahme der Ermächtigungsvorlage führte, gab ebenso wie die Nachsitzung in der Kammer ein deutliches Bild vom Ernst der Lage. Der Berichterstatter des Finanzausschusses, Garden, schätzte den

## Das Währungs-gesetz wird abgeändert

Paris, 1. Juli. (Elt.) Finanzminister Bonnet hat dem Präsidenten der Republik eine Verordnung zur Unterzeichnung vorgelegt, die wie folgt lautet:

Artikel 1: Die Bestimmungen des Artikels 2 und des ersten Absatzes des Artikels 3 des Währungs-gesetzes vom 1. Oktober 1936 werden durch folgende Bestimmungen ersetzt: Artikel 2: Der neue Goldgehalt des Franc, die französische Währungseinheit, wird später durch eine im Ministerrat beschlossene Verordnung festgesetzt. Die Bestimmungen der Goldumwechslung der Banknoten der Bank von Frankreich werden ebenfalls durch eine im Ministerrat zu beschließende Verordnung festgelegt. Artikel 3 Absatz 1: Bis zum Inkrafttreten der ersten, im vorhergehenden Artikel vorgesehenen Verordnung wird ein Währungsstabilisierungsfonds die Aufgabe haben, die Beziehungen

zwischen dem Franc und den fremden Devisen zu regeln.

Artikel 2: Es wird die am 30. Juni 1937 zwischen dem Finanzminister und dem Gouverneur der Bank von Frankreich abzuschließende Abmachung gebilligt, deren Wortlaut der vorliegenden Verordnung beigelegt wird.

Artikel 3: Gebilligt werden die Bestimmungen der Verordnung vom 28. Juni 1937 betreffend die Aussetzung der Einforderung der Zahlung von Handelswechseln und anderen Handelsverbindlichkeiten, die auf Gold- oder auf ausländische Währungen lauten.

Artikel 4: Die vorliegende Verordnung wird im Parlament gemäß den Bestimmungen des Ermächtigungsgesetzes zur Ratifizierung unterbreitet werden.

### Was wird aus der Seekontrolle?

## Noch keine endgültigen Beschlüsse in London

England vor Anerkennung der Spanien-Parteien als „Kriegführende“?

London, 1. Juli. (Elt.) Wie verlautet, hat das englische Kabinet in seiner gestrigen Sitzung in Erwartung des Zusammentritts des Nichteinmischungsausschusses am Freitag noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt. Das Ergebnis der morgigen Besprechungen wird möglicherweise auf einer Sonder Sitzung des Kabinetts am Montag erörtert werden. Nach einer „Neuter“-Melbung wird es in den Wandelgängen des Unterhauses als un-wahrscheinlich betrachtet, daß England Salamanca und Valencia als kriegsführende Mächte anerkennen werde. Die englischen Minister seien anscheinend augenblicklich in der Hauptsache befaßt, eine wirksame Nichteinmischung aufrechtzuerhalten.

Demgegenüber meldet der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, daß die britische Regierung, wenn der spanische Kontrollplan völlig ins Wasser fallen sollte, möglicherweise bereit sein würde, beiden Seiten die Rechte der Kriegsführung zuzuerkennen, vorausgesetzt, daß alle anderen betroffenen Regierungen diesem Verfahren zustimmen würden. England würde ferner seine Neutralität betonen und gleichzeitig seinen Beschluß erneuern, die Lieferung von Waffen und Munition abzulehnen. Zahlreiche Vorschläge, die gewisse Abänderungen der genannten Pläne umfassen, würden zurzeit geprüft. Endgültige Beschlüsse könnten jedoch erst gefaßt werden, nachdem die amtlichen Mitteilungen von Deutschland und Italien eingetroffen seien.

\*

London, 1. Juli. Der „Evening Standard“ kündigt eine bevorstehende Änderung der britischen Politik in der Frage des spanischen Bürgerkrieges an. Wenn die Politik der Nichteinmischung zusammenbräche, so sagt das Blatt, müßte England gezwungenermaßen eine Politik erwägen, die den

beiden Seiten in Spanien die Rechte von „Kriegsführenden Parteien“ zugestehe.

Die beiden Parteien sind bisher nach internationalem Recht noch nicht als „Kriegsführend“ anerkannt. Wenn dies geschehen würde, so würde das bedeuten, daß sie als zwei verschiedene Staaten behandelt würden, die miteinander Krieg führen. Beide Parteien würden dann das Recht haben, neutrale Schiffe auf hoher See zu betreten und zu durchsuchen. Für „Nichtkriegführende“ würde dies aber einen Akt der Seeräuberei bedeuten, und die britische Flotte hat bisher verhindert, daß spanische bewaffnete Schiffe einen solchen Versuch unternähmen. Ein „Kriegsführender“ Staat hat außerdem das Recht, die Durchsicht aller Schiffe durch seine Gewässer zu kontrollieren und zu regulieren.

## Londoner Presse spricht von „völligem Zusammenbruch“

London, 1. Juli. (Elt.) Wie die Blätter melden, fand am Dienstagabend in der Downing-Street eine Ministerbesprechung statt, in der die Lage im Nichteinmischungsausschuss besprochen worden ist. In der möglichen Kabinettsitzung wird wahrscheinlich das Nichteinmischungsausschussproblem und die Verhände, eine Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten zu finden besprochen werden. Auf Grund des Verlaufs der letzten Sitzung des Haupt-ausschusses wird die Lage von den meisten Blättern, die teilweise einen völligen Zusammenbruch des Kontrollplanes voraussetzen, recht pessimistisch beurteilt.

### Kontrolle besteht praktisch nicht mehr

Paris, 1. Juli. (Elt.) Die Beurteilung der Lage hinsichtlich der Kontrollfrage ist in Paris nach wie vor sehr pessimistisch. Die Blätter stellen fest, daß die internationale Kontrolle der spanischen Grenzen bereits praktisch nicht mehr besteht.

Bedarf des Schatzamtes im Jahre 1937 auf 40 Milliarden Francs. Dies entspricht ungefähr dem Gesamtbetrage des Ordentlichen Haushalts. Anleihen könnten nicht mehr untergebracht werden. Der Goldbestand der Bank von Frankreich habe erheblich abgenommen. Dazu komme die Notwendigkeit, einen neuen Ausgleichsfonds zu bilden und die englische Anleihe zurückzuzahlen.

Der Senat habe der vorigen Regierung die Ermächtigung verweigert und zwar nicht aus Angst, ihr Waffen gegen die Spekulation zu liefern, wie verleumderisch behauptet worden sei, sondern weil jene gewünschte Ermächtigung weniger auf die finanzielle Gesundung als auf eine Politik der Verstaatlichung und des Zwanges abgestellt gewesen sei. Der neuen Regierung habe die Ermächtigung erteilt werden müssen unter den Bedingungen, daß die Regierung von jeder Maßnahme absehe, die den freien Handel mit Gold, Devisen und ausländischen Werten einschränken könnte. Und daß die Regierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes keinelei Reformen der „Struktur“ vornehme.

\*

Paris, 1. Juli. (Elt.) Gestern abend wurde beschlossen, daß die Bank von Frankreich der Regierung 15 Milliarden Francs leihen darf.

### Wertpapier-Börse wiedereröffnet

Paris, 1. Juli. (Elt.) Der Gesetzesentwurf über die Wiedereröffnung der Börsen, den die französische Regierung gleich im Anschluß an die Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes bekanntgegeben hat, erstreckt sich vorläufig nur auf die Wertpapier-Börse.

Die Abänderung des Währungs-gesetzes vom Oktober 1936 schließt, wie bekannt wird, nicht die Abschaffung des Ausgleichsfonds ein, der, nach wie vor, bestehen bleibt. Die Aussprachen in der Kammer und im Senat haben klar ergeben, daß dieser Ausgleichsfonds, für den 10 Milliarden Francs ausgesetzt sind, nicht mehr über die erforderlichen Mittel verfügt, aber das Gesetz sieht vor, daß er der Bank von Frankreich Gold ablassen oder verkaufen kann. Diese Maßnahme wird es dem Ausgleichsfonds erlauben, sich andererseits auch wieder Gold bei der Bank von Frankreich zu beschaffen. Ueber solche Transaktionen wird wahrscheinlich schon die nächste Bilanz Aufschluß geben.

## „Ein neues Kontrollsystem muß beschlossen werden“

Berlin, 1. Juli. Ueber den Verlauf der Dienstag-Sitzung des Nichteinmischungsausschusses (über die wir in der gestrigen Ausgabe des M. D. berichtet haben. Die Red.), ist noch ergänzend zu melden: Nach Bekanntgabe der Vorschläge der britischen und der französischen Regierung, die Kontrolle über die Gesamtheit der spanischen Küsten zu übernehmen, stellte Deutschlands Vertreter, Votschaffter v. Ribbentrop, die Frage, was wohl England und Frankreich sagen würden, sollte plötzlich die spanische Küste von Deutschland und Italien allein kontrolliert werden. Nach deutscher Ansicht störe eine einseitige französisch-englische Kontrolle das frühere Gleichgewicht.

Die deutsche Delegation widersprach auch der in der englischen Presse vertretenen Auffassung, daß es sich jetzt darum handele, die durch das Ausschneiden Deutschlands und Italiens aus dem Kontrollring gerissene Lücke zu schließen. Nach deutscher Ansicht sei vielmehr das Mandat, das ursprünglich den vier Mächten übertragen war, erloschen, nachdem zwei Mächte sich zurückgezogen hatten. Dieser deutschen Auffassung wurde seitens der Konferenz nicht widersprochen.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen führte der deutsche Vertreter aus, daß es sich jetzt darum handele, ein neues Kontrollsystem zu beschließen. Man möge sich doch überlegen, ob sich nicht etwas finden lassen würde, um eine wirklich wirksame Kontrolle herzustellen. Der deutsche Vertreter konnte hierbei auf die Ausführungen des Lord Plymouth in der letzten Ausschusssitzung zurückgreifen, in denen Lord Plymouth darauf hingewiesen hatte, daß die bisherige Seekontrolle sich als sehr unzulänglich erwiesen habe. Deutscherseits wurden zu dem Gedanken einer neuen Seekontrolle keine Vorschläge gemacht.

Kiel, 1. Juli. (Elt.) Der deutsche Kreuzer „Leipzig“ ist in der Nacht zum 30. Juni in Kiel getroffen.

128054



# Die baltische Außenminister-Konferenz

Am 1. Juli in Kaunas begonnen

h. Kaunas, 1. Juli.

Heute beginnt in Kaunas die sechste ordentliche Konferenz der Außenminister Litauens, Letlands und Estlands. Für die Beratungen sind drei Tage vorgesehen. Die erste Sitzung findet heute um 13 Uhr im Ministerkabinett statt. Die lettische und die estnische Abordnung sind bereits gestern in Kaunas eingetroffen.

Estland ist auf der Konferenz vertreten durch Vizeaußenminister Rei anstelle des erkrankten Außenministers Ael, den Direktor des Politischen Departements im Außenministerium Kaasik, den estnischen Gesandten für Litauen Minister Lepik und den Leiter der Politischen Abteilung im Außenministerium Daulooha. Die lettische Delegation setzt sich zusammen aus Außenminister Munters, dem lettischen Gesandten für Litauen Zeja, dem Leiter der Politischen Abteilung im Außenministerium Vigrabs und dem Leiter der Rechtsabteilung Kampe. Der litauische Delegation gehören neben dem Außenminister Lozoraitis der Generalsekretär des Außenministeriums Minister Urbischys und die litauischen Gesandten in Neval und Riga an.

Ein offizielles Programm der Konferenz ist bisher noch nicht veröffentlicht worden, doch wissen Kauener Blätter zu berichten, daß auf der Konferenz eine ganze Reihe aktueller Fragen beraten werden sollen. Neben dem üblichen Austausch der Ansichten über die Einstellung der einzelnen Staaten zu der allgemeinen politischen Lage werden die Besuche des englischen Unterstaatssekretärs Lord Plymouth und des schwedischen Außenministers Sandler in den baltischen Staaten sowie die Moskauer-Reise des lettischen Außenministers Munters einen besonders wichtigen Gegenstand der Besprechungen bilden. Der politische Teil der Beratungen bringt einen Bericht des litauischen Außenministers über die Ziele der litauischen Politik, einen Bericht über die letzte Sitzung des Völkerbundes und eine Aussprache über die Neuorganisation des Völkerbundes. Zu den juristischen Besprechungen werden gehören die Frage einer einheitlichen Gesetzgebung in den baltischen Staaten auf einzelnen Gebieten, die Bildung eines gemeinsamen Rechtsbüros die Frage über Auslieferung krimineller Verbrecher und die Frage gegenseitiger Rechtshilfe. Außerdem wird noch eine Reihe wirtschaftlicher und kultureller Fragen behandelt werden. Gleichzeitig finden in Kaunas eine Konferenz der Leiter der baltischen Telegraphenagenturen und eine Sitzung des Büros der baltischen Presseentente statt.

\*

Kaunas, 1. Juli. (Elt.) Heute machten der lettische Außenminister Munters und der Führer der estnischen Delegation Rei Außenminister Lozoraitis und Ministerpräsident Tubelis Besuche. Später empfing Staatspräsident Smetona den estländischen Vizeaußenminister im Außenministerium Rei in privater Audienz. Dann fand die Eröffnungssitzung der Konferenz statt, in der die Vorarbeiten der Konferenz Ansprachen hielten.

Am Nachmittag wird die zweite Sitzung der Konferenz stattfinden. Am Abend gibt Außenminister Lozoraitis zu Ehren von Munters und Rei ein Essen; anschließend findet ein festlicher Empfang statt.

## Das Schiedsgerichtsverfahren in Bern

Am Mittwoch legte Professor Bruns den deutschen Standpunkt dar

Bern, 1. Juli. (Elt.) Am 30. Juni begannen in Bern die mündlichen Erklärungen in dem Verfahren in sechs Fällen strittiger Staatsangehörigkeit, welche die litauische und die deutsche Regierung dem von der schweizerischen Regierung ernannten Schiedsrichter, dem Alt-Bundesrichter Dr. Merz, zur Entscheidung übergeben haben. Der Vertreter der deutschen Regierung, Professor Bruns, legte ausführlich die Gründe dar, welche die deutsche Regierung bewegen haben, von einer Anerkennung der deutschen Staatsangehörigkeit für sechs Meldebürger abzusehen. In seiner Rede berührte er auch politische Fragen, welche mit der juristischen Schiedsgerichtsbarkeit der übergebenen Frage nichts gemeinsam haben. Die Erklärungen werden am 1. Juli fortgesetzt werden, und zwar wird dann der Vertreter der litauischen Regierung, Professor Mandelstamm das Wort nehmen.

## Vorlesungen über militärische Vorbereitung

h. Kaunas, 1. Juli. Mit Beginn des kommenden Semesters werden an der Kauener Universität für die Studenten als Pflichtfach Vorlesungen über militärische Vorbereitungen gehalten werden. Bei dem Senat der Universität ist bereits seit einiger Zeit eine Kommission für militärische Vorbereitung der studierenden Jugend gebildet worden.

## ISS über Währungs- und Geldprobleme

Berlin, 1. Juli. (Elt.) Die Vollversammlung des Kongresses der Internationalen Handelskammer am Mittwoch befaßte sich mit den im Mittelpunkt aller wirtschaftspolitischen Diskussionen stehenden Fragen der Währungsprobleme und des Geldproblems. Den Vorsitz führte Alberto Virelli, der Präsident des Verbandes italienischer Aktiengesellschaften, der in einem einleitenden Referat einen Überblick über die letzten Ereignisse im Bereich des Geld- und Kreditwesens während der letzten beiden Jahre gab.

In einem anschließenden Referat untersuchte Dr. Otto Christian Fischer, der Vizepräsident der Internationalen Handelskammer, die Störungen des Währungsgleichgewichts, die auf der einseitigen Goldverteilung der Welt erwachsen sind. Das Geldproblem sei nur ein Teilproblem eines großen anderen Problems, nämlich des Problems der internationalen Handelskammer. Durch sie erfahre der internationale Warenaustausch eine übermäßige Belastung durch Zahlungen von Zinsen und Amortisationen. Nach wie vor verlaue das Problem der internationalen Handelskammer nach einer generellen Liquidierung, wenn man vermeiden wolle, daß aus der Unlöslichkeit dieses Problems immer erneut starke Rückschläge auf den Weltmarkt auszufließen könnten.

Der japanische Delegierte, Gotohuro Kadono, stellte fest, daß man noch weit von einer Lösung

der vielerörterten Fragen der Währungs- und Geldprobleme entfernt sei. Ein gewisser Fortschritt für die Stabilisierung sei in der gegenwärtigen Erholung des Welthandels festzustellen. Er befürwortete eine freiere internationale Kapitalbewegung. Der ehemalige Gouverneur der tschechoslowakischen Notenbank, Dr. Vilem Popst, befaßte sich mit dem Problem der Devisenkontrolle und dem sogenannten „vagabundierenden Kapital.“ Der englische Delegierte, Darco Cooper, wärmte der Bedeutung der internationalen langfristigen Anleihen im Weltmarkt längere Ausführungen.

## Auch weiterhin enge Währungs-Zusammenarbeit mit London und New York

London, 1. Juli. (Elt.) Zur französischen Währungspolitik gab der englische Schatzkanzler Sir Simon im Unterhaus eine Erklärung ab.

# Sowjettruppen immer noch auf Amur-Inseln

Eine Erklärung des japanischen auswärtigen Amtes

Tokio, 1. Juli. (Elt.) Wegen des Zwischenfalles auf dem Amur hat das japanische auswärtige Amt folgende Erklärung abgegeben:

Die Lage auf dem Amur an der mandchurisch-sowjetrussischen Grenze war schon lange deswegen gespannt, weil die sowjetrussischen Truppen die beiden Inseln Kangas und Chinamso besetzten, um den Wasserweg zu schließen. Aber da der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow auf den schärfsten Protest der japanischen Regierung hin dem japanischen Votschafter Shigemitsu gegenüber versprach, die Streitkräfte zurückzuziehen, schien die Lage einweilen beruhigt worden zu sein.

Dieses Versprechen ist leider von der sowjetrussischen Seite nicht eingehalten worden. Die sowjetrussischen Truppen, die die Inseln besetzten, zogen sich nämlich nicht zurück, sie nahmen sogar eine provozierende Haltung ein. Angesichts dieser Sachlage waren die japanisch-mandchurischen Grenzschutztruppen dazu gezwungen, ihrerseits auch Selbstverteidigungsmassnahmen zu treffen, was schließlich zu diesem bedauerlichen Zwischenfall führte. Die japanische Regierung bedauert diese unehrliche Haltung der Sowjetregierung sehr, und sie hofft, daß die Sowjets sobald wie möglich ihre Streitkräfte zurückziehen, um den Zustand nicht weiter zu verschärfen.

## „Sehr ernst“

Paris, 1. Juli. (Elt.) Der japanisch-sowjetrussische Zwischenfall wird in der Pariser Presse als sehr ernst bezeichnet. Die Blätter beschränken sich jedoch vorläufig auf die Wiedergabe der Meldungen.

## Bisher 47 „Selben der Sowjetunion“

Moskau, 1. Juli. (Elt.) Die heute erschienene Sowjetpresse veröffentlicht einen Regierungsbefehl

# Am 3. Juli gibt es nur „belegte Brötchen“

Der Kampf der französischen Gastwirte gegen die 40-Stunden-Woche

Paris, 1. Juli. (Elt.) Die Vertreter der Arbeitgeber in Hotel- und Gaststättengewerbe werden heute nachmittag noch einmal vom Ministerpräsidenten empfangen werden, der versuchen will, eine Einigungsformel zu finden, um die angekündigte Schließung der Hotels und Gaststätten in ganz Frankreich zu verhindern.

Die Haltung der Arbeitgeber hat sich inzwischen nicht geändert. Sie sind, nach wie vor, fest entschlossen, ihre Drohungen wahrzumachen, d. h. den Kampf gegen die 40-Stunden-Woche aufzunehmen. Sie haben bereits alle Vorbereitungen getroffen, um am kommenden Sonnabend ihre Betriebe stillzulegen. Diese Maßnahme erfordert aber, wie es heißt, eine „straffe Organisation“. Es ist beschlossen worden, daß die Hotelbewohner, die vor dem 3. Juli ihre Zimmer innegehabt haben, auch weiterhin wohnen bleiben können. Sie sind jedoch darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie sich mit einem Behelfsdienst begnügen müsse. Mahlzeiten werden nur in Form von belegten Broten verabreicht und auch die nur soweit die Möglichkeit der Versorgung mit Lebensmitteln besteht.

Die Lebensmittelgeschäfte haben nämlich beschlossen, sich der Bewegung anzuschließen. Die Pariser Großkafes, die etwa 3500 Garagenbesitzer umfassen und die durch Einführung der 40-Stunden-Woche im Hotelgewerbe infolgedessen betroffen werden, als ihre Unternehmungen wesentlich vom Fremdenverkehr abhängen, haben beschlossen, die Bewegung ebenfalls zu unterstützen. Selbst aus Alger trifft die Nachricht ein, daß die dortigen Hotels- und Restaurationsbesitzer sich der Bewegung anschließen werden. (Von der geplanten Schließungsaktion würden rund 300 000 Gaststätten in ganz Frankreich betroffen werden.)

## Der Wasserpreis gestiegen

Paris, 1. Juli. (Elt.) Die Stadtverwaltung von Paris beschloß, vom 1. Juli ab den Wasserpreis von 1,55 Francs auf 2 Francs zu erhöhen.

## Revolverattentat auf den Bürgermeister von Dran

Paris, 1. Juli. (Elt.) Auf den Bürgermeister von Dran, den katholischen Pfarrer Lambert, wurde am Mittwochabend auf der Straße ein Revolveranschlag verübt. Der hellbetretende Ver-

Simon erklärte es für unmöglich, Einzelheiten des französischen Planes zu beprechen, ehe die französische Regierung nicht Vollmachten erhalten und sich entschlossen hätte, was sie nach Erhalt dieser Vollmachten tun werde. Es sei allgemeine Ueberzeugung, daß die Abwertung des Franc im September 1936 keinen vollen Erfolg gehabt hätte. Es sei nicht gelungen, ein dauerndes Gleichgewicht zwischen dem Währungsasystem Frankreichs und denen der Vereinigten Staaten und Großbritannien zu schaffen, was das der Hauptzweck des Dreimächte-Abkommens war. Soweit er wisse, sollten die Maßnahmen, die die französische Regierung jetzt beabsichtige und die die Vertäugung der oberen und unteren für den Franc vorgeschriebenen Goldgrenze vorzöhen, gerade dem Zweck dienen, diese Lage zu berichtigen. Ihm sei von der französischen Regierung jedoch versichert worden, daß es nicht ihre Absicht sei, aus dieser Vertäugung einen Währungsvorteil zu ziehen. Die französische Regierung trachte vielmehr danach, die enge Zusammenarbeit mit den Regierungen Amerikas und Englands fortzusetzen. Das sei ebenfalls der ernsthafte Wunsch der britischen Regierung.

Abschließend sagte Simon, daß er mit den Finanzministern Frankreichs und den Vereinigten Staaten gerade deswegen in enger Fühlung stehe.

über die Verleihung des Titels „Held der Sowjetunion“ an Offiziere und Unteroffiziere für musterhafte Ausführung eines Spezialauftrages“ zur Befestigung der Befreiung der Sowjetunion und für dabei bewiesenen Selbennut.“ Ferner erschien ein Regierungsbefehl über die Verleihung des „Leninordens“ der Orden „Rote Fahne“ und „Roter Stern“ an 95 Offiziere, Unteroffiziere usw. Der Titel „Held der Sowjetunion“ ist bisher in 47 Fällen verliehen worden.

## Kommunisten dürfen im Staate New York nicht wählen

Albany, 1. Juli. Das Obergericht des Staates New York entschied, daß die New Yorker kommunistische Partei nicht berechtigt sei, sich an den kommenden Wahlen im Staate New York zu beteiligen, da sie auf Grund der Staatswahlgesetze nicht länger eine anerkannte Partei sei. Die Staatswahlbehörde machte geltend, daß die kommunistische Partei die gesetzliche Anerkennung eingeholt habe, weil sie bei der letztjährigen Gouverneurswahl nicht die für die gesetzliche Anerkennung einer Partei notwendige Mindeststimmzahl von 50 000 erhalten habe.

## Wieder Blutvergießen an der Nordwestgrenze Indiens

London, 1. Juli. (Elt.) An der indischen Nordwestgrenze ist es wiederum zu schweren Kämpfen zwischen Eingeborenen und britischen Truppen gekommen, wobei nach englischen Meldungen 26 Eingeborene getötet wurden. Auf englischer Seite betrug die Verluste zwei Tote und fünf Verwundete.

## King über seinen Berliner Besuch

Berlin, 1. Juli. (Elt.) Der kanadische Premierminister Mackenzie King, der auf Einladung des Votschafters v. Ribbentrop einige Tage in Berlin verbracht hatte und dabei auch vom Reichskanzler empfangen worden ist, bat am Mittwochabend die Reichshauptstadt wieder verlassen.

Vor der Abreise empfing er die Vertreter der in- und ausländischen Presse, um sich über seine Berliner Eindrücke zu äußern. Er erklärte u. a.: „Der einzige Zweck meines Besuches war auf dem Wege zu gegenseitigem Verständnis und mit gutem Willen Fortschritte zu erzielen und fördern zu wirken. Meine Erwartungen sind hinsichtlich dieser drei Dinge mehr als erfüllt worden. Der Besuch ist außerordentlich erfreulich, nützlich und vor allem klärend gewesen.“

## Vier Millionen Menschen vom Hungertod bedroht

London, 1. Juli. Meldungen aus Peking sprechen davon, daß 50 Millionen Menschen von einer Hungersnot bedroht sind, die sich infolge von Trockenheit einstellt. Man schätzt, daß, bevor die Trockenheit vorüber ist, mindestens vier Millionen Menschen an Hunger sterben werden. In vielen Teilen Chinas kostet ein Eimer Wasser bereits 1,20 Lit und ein Pfund Reis 0,70 Lit, ein unerhörter hoher Preis für China. Von 151 Verwaltungsgebieten in der Provinz Szechuan sind 140 von der Trockenheit befallen.

Zehn Millionen Menschen haben sich schon seit Wochen nicht mehr satt essen können. In der Provinz Honan sind sieben Millionen Flüchtlinge aus anderen Provinzen eingetroffen. Tausende von ihnen haben seit Wochen nichts anderes mehr zu essen gehabt als Baumrinde oder Unkraut.

Warschau, 1. Juli. (Elt.) Königin Carol besuchte am Mittwoch Krakau und legte am Sarge Marschall Pilsudski einen Kranz nieder.

## Stahlnapppheit in England

London, 1. Juli. (Elt.) Infolge der hohen Anforderungen des Aufrüstungsprogramms fleht sich die englische Industrie in letzter Zeit einer fühlbaren Stahlnapppheit gegenüber, die bereits zu einem starken Anziehen der Stahlpreise geführt hat. Man rechnet daher in den nächsten Tagen mit einer weiteren Herabsetzung der gegenwärtigen Stahlpreise. Der Zoll auf Stahleinfuhren war, unter Vereinbarung des internationalen Stahlkartells, bereits im März von 20 auf 10 v. H. herabgesetzt worden. Die neue Herabsetzung wird wahrscheinlich in erster Linie nichtlizenzierte Stahleinfuhren betreffen, deren Hauptlieferant zurzeit die Vereinigten Staaten sind. Wie die „Morning Post“ meldet, sollen in nächster Zeit auch große Sammlungen von Altisen durchgeführt werden.

Eine Folge des Steigens der Stahlpreise ist die Erhöhung der Preise für Kraftwagen, die in den nächsten Monaten eintreten wird.

## Die Krise des Nichteinmischungssystems

Rom, 1. Juli. (Elt.) Die gesamte römische Presse befaßt sich sehr eingehend mit der Dienstag-Sitzung des Nichteinmischungsausschusses und bringt deutlich zum Ausdruck, daß das System der Nichteinmischung eine Krise durchmacht. Man dürfe dabei nicht außer Acht lassen, daß die Verantwortung für die heutige Lage nicht auf Deutschland und Italien, sondern auf die anderen Großmächte fällt, die es an der nötigen europäischen Solidarität haben fehlen lassen.

Im übrigen werden, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, die italienischen Kriegsschiffe zur Verteidigung der italienischen Rechte auch weiterhin im westlichen Mittelmeer verbleiben.

## Englischer Bomber abgestürzt

London, 1. Juli. (Elt.) In der Grafschaft Shropshire stürzte am Mittwoch nachmittag ein Bombenflugzeug der britischen Luftwaffe ab und explodierte; die drei Besatzungsmitglieder wurden getötet.

## 4500 Tonnen auf Felsen aufgelaufen

London, 1. Juli. (Elt.) Der italienische Dampfer „Alba Euro“ (4500 Tonn.) ist in der Nacht zum Donnerstag an der Küste von Cornwall auf einen Felsen aufgelaufen. Um 2 Uhr morgens landete das Schiff auf dem Felsen und um 3 Uhr meldete es, daß es schwer beschädigt sei. Der Maschinensraum sei unter Wasser. Ein englisches Rettungsboot ist zur Unglücksstelle ausgelaufen, um dem Schiff beizuhelfen.

## Zwei Verordnungen des Reichskirchenministers

Berlin, 1. Juli. (Elt.) Reichskirchenminister Kerrl hat zwei Verordnungen zur „Vereinfachung des kirchlichen Finanzwesens“ und zur Verhütung des Mißbrauchs der Gotteshäuser zu Wahltagitation anlässlich der Kirchenwahl“ erlassen.

## Betrügereien eines ehemaligen katholischen Pfarrers

München, 1. Juli. (Elt.) Der seit 1935 in Fürstentum anstaltliche frühere katholische Pfarrer in Mannheim, Karl Mathes, der suspendiert und im Jahre 1935 exkommuniziert worden war, weil er sich verheiratet hatte, suchte eine ganze Anzahl Mütter auf, gab sich als Geistlicher aus und suchte um Messenbesuchen nach. Die Reisen unternahm er mit einem Kraftwagen, den seine Frau steuerte. Er besuchte die Mütter, die seine Frau steuerte. Er bekam dann meistens Beträge von 20 bis über 100 RM.; die von den Müttern für regelmäßig zu lesende Messen gezahlt. Mathes wurde zu sieben Monaten seine Frau wegen Wittaterschaft zu fünf Gefängnis verurteilt.

## Getreidespeicher in Brar

Berlin, 1. Juli. (Elt.) Mittwoch mittag brach in der Humboldtmühle in Tegel ein gefährliches Feuer aus, das nachherdem zehn Waggons der Berliner Feuerwehr an den Brandort rief. Auf dem Gelände des Mühlenbetriebes brannte ein großer, zweistöckiger Getreidespeicher, in dem mehrere hundert Tonnen Roggen und Mais aufgestapelt waren. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf diesen Schuppen zu beschränken und die Mauer an Mauer mit dem brennenden Schuppen liegenden anderen Lagerhäuser mit Hunderten von Tonnen wertvollen Getreides zu schützen.

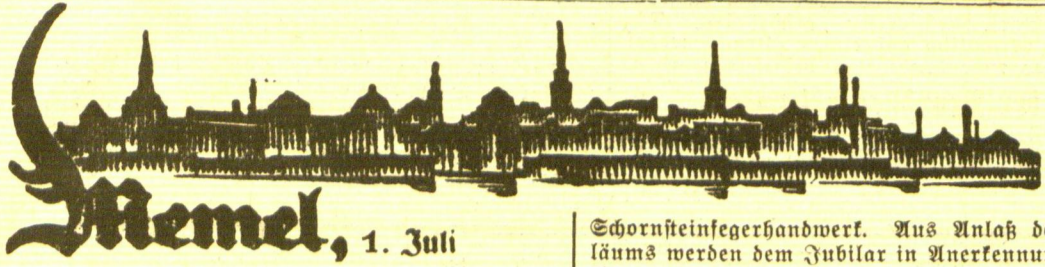
## Oesterreichs größter Schieber wegen Weineids angeklagt

N. Wien.

In der nächsten Woche beginnt in Wien ein Prozeß gegen den größten österreichischen Schieber der Nachkriegszeit, den Juden Stegmund Wolf. Seine langandauernde Geschäftszusammenarbeit mit der österreichischen Postsparkasse hatte diesem amtlichen Institut den ungeheuren Verlust von 200 Millionen Schilling gebracht. Allerdings ist Wolf deshalb nicht angeklagt, da die verbrochene Schuld auf Seiten des damaligen österreichischen Finanzministers Dr. Ahrer lag, der später nach Amerika geflüchtet war. Vom Standpunkt des formalen Rechts konnte Wolf daher für diese Schiebungen nicht verantwortlich gemacht werden.

Er wird aber, wie eine amtliche Erklärung mitteilt, jetzt wegen eines Weineids über seinen Vermögensstand im Zuge der finanziellen Ausgleichsverhandlungen mit dem Finanzministerium angeklagt. Dabei soll auch seine ungeheure Verschwendungssucht zur Sprache kommen. Wolf hielt sich a. H. zwei Geliebte, denen er je 400 000 Schilling im Jahre bezahlte. Außerdem hatte er für sie zwei Landgüter gekauft, von denen jedes etwa 300 000 Schilling gekostet hatte.

Paris, 30. Juni. „Nava“ berichtet aus Moskau: Die Blätter melden die Absetzung des Präsidenten des Rates der Volkskommissare von Georgien Malobischwili. Nach Absetzung der Präsidenten von Belorussland und Usbekistan ist dies der dritte Präsident einer Sowjetregierung, der seines Amtes enthoben wird.



## Vier Papierholzdampfer löschen für Zlissit

Am Hafen rasseln wieder an vier großen Papierholzdampfern die Winden, laut zischt der Dampf aus den Abdampfrohren. Überall sind geschäftige Hände dabei, die umfangreichen Papierholzpärtien aus den Dampfzügen in große Leichter überzuladen, damit das Holz dann zu den Zellstoffabriken in Kamnit und Zlissit abgeschleppt werden kann.

Im Winterhafen haben an den Dalben die Dampfer „Oratia“ und „Marienburg“ festgemacht, während im neuen Hafenbecken „Gumbinnen“ und „Diana“ liegen. Diese vier Schiffe löschen Papierholz. Am Ostai schlagen „Varing“ und „Kalla S.“ Kohlen auf Waggons und Fuhrwerke über. Dampfer „Birna“ hat am Pacht IV geliegt und wartet auf Ordr. An der Südfseite ist der Memeler Dampfer „Holland“ beim Laden von Schnittholz für England beschäftigt.

In der Dange lösch der Rundholzdampfer „Elbe“ russisches Holz. Am G-Werk hat Dampfer „Oto Corbs“ festgemacht und lösch Kohlen. Eine größere Partie Rundespen nimmt Dampfer „Alt“ für London über. Zwischen den Brücken erfährt der kleine dänische Segler „Energie“ Alteiseln für Odgingen.

Auf Schmelz erhielt an der Ektspartias Dampfer „Baltanic“ Bacon und Butterpartien; er lief am Donnerstag früh nach London aus. An der Zellulosefabrik nimmt Dampfer „Candebec“ Ladung für nordfranzösische Häfen an Bord. Der Hamburger Tourdampfer „Bernhard“ ladet an einem Holzplatz auf Schmelz.

In den nächsten Tagen sind wieder verschiedene Rundholzdampfer von Leningrad fällig.

Der städtische Bagger, der einige Wochen an der Dangenbindung gearbeitet hat, um dort die durch das Frühjahrhochwasser entstandenen Untiefen zu beseitigen, hat in den letzten Tagen zur Unionsfabrik hinaufgeholt, um dort Baggerungen vorzunehmen.

**25jähriges Meisterjubiläum.** Am Freitag, dem 2. Juli, feiert Schornsteinfegermeister Wilhelm Ginz, Hospitalstraße 13 wohnhaft, sein 25jähriges Meisterjubiläum. Herr Ginz ist am 19. August 1867 in Bromberg geboren, wo er von 1882 bis 1888 das Schornsteinfegerhandwerk erlernt hat. Am 14. Januar 1888 legte er vor der Schornsteinfeger-Zwangsinnung in Bromberg die Gesellenprüfung ab und arbeitete dann in Schneidmüll und Bremen als Geselle. Nach Beendigung der aktiven Dienstzeit in einem Infanterieregiment in Thorn am 26. 9. 1891 ging er auf Wanderschaft und war in den Städten Köln, Frankfurt a. M., Hannover, Bremen, Osnabrück und in Stettin tätig. Am 2. Juli 1912 bestand Herr Ginz vor der Handwerkskammer in Stettin die Meisterprüfung im Schornsteinfegerhandwerk. Alsdann übte er sechs Jahre das Schornsteinfegerhandwerk in Pritz in Pommern selbstständig aus. Am 18. November 1918 verlegte Herr Ginz seinen Wohnsitz nach Memel. Der Jubilar ist Mitbegründer der Schornsteinfeger-Zwangsinnung Memel und seit mehreren Jahren Prüfungsmeister bei dem Gesellenprüfungsausschuß der Innung und Mitglied der Meisterprüfungskommission für das

Schornsteinfegerhandwerk. Aus Anlaß des Jubiläums werden dem Jubilar in Anerkennung seiner Verdienste für das Handwerk Ehrungen durch die Handwerkskammer und die Schornsteinfegerinnung Memel zuteil werden.

**\* Vermittelt.** Seit etwa zwei Monaten wird aus dem Nonnenkloster Krottingen die Weberin Helene Plushauski, geboren am 21. Juni 1916 in Daugallen, vermietet. Dieselbe ist 1,60 Meter groß, schlank, hat dunkelblondes Haar, blaue Augen, schwarze Augenbrauen, vollstündige Zähne und breites Kinn. Bekleidet war sie mit braunem Kleid und Mantel, braunem Hut sowie braunen Halbschuhen. Da die Nachforschungen der Angehörigen bisher ohne Erfolg geblieben sind, wird das Publikum gebeten, an der Auffindung der Plushauski mitzuwirken und zweckdienliche Angaben dem Kriminalpolizeiamt in Memel, Gerichtsgebäude, zu machen.

**\* Die Lebenshaltungskosten.** Nach einem Bericht des Statistischen Büros des Memelgebiets betragen die Indexziffern der Lebenshaltungskosten nach der litauischen Berechnungsmethode (1913/14 = 100) am 15. Juni 1937: in der Stadt Memel für eine Person 90,6 Lit, für zwei Personen je 85,0 Lit und für fünf Personen je 81,7 Lit, am 15. Juni 1936 für eine Person 82,8 Lit, für zwei Personen je 75,5 Lit und für fünf Personen je 71,4 Lit, im Kreise Hendebrug für eine Person 93,2 Lit, für zwei Personen je 85,8 Lit und für drei Personen je 81,5 Lit, im Juni 1936 80,1 bzw. 70,8 bzw. 65,2 Lit, im Kreise Pogegen für eine Person 93,8 Lit, für zwei Personen je 86,0 Lit und für drei Personen je 81,7 Lit, im Juni 1936 83,5 Lit bzw. 74,2 Lit bzw. 68,7 Lit. Im Memelgebiet betragen die Indexziffern am 15. Juni 1937 für eine Person 92,8 Lit, für zwei Personen je 85,6 Lit und für fünf Personen je 81,6 Lit, dagegen im Juni 1936 für eine Person 82 Lit, für zwei Personen je 73,5 Lit und für fünf Personen je 68,5 Lit.

**\* Diebstähle.** In der Nacht zum 28. Juni ist ein Schild der Firma B. Glaser, Heringsimport, von der Mauer des Hauses Fildersstraße 9/10 gewaltsam entfernt und entwendet worden. — Am Abend des 25. Juni verließ eine weibliche Person ein Lokal in der Magajnsstraße und ließ hierbei eine Altentafel zurück. Diese Tafel ist verschwunden. Es muß Diebstahl bzw. Fundunterschlagung angenommen werden. Es handelt sich um eine braune lederne Altentafel, an deren Verschluss eine Niete fehlt. Sie enthielt eine schwarze lederne Handtasche mit Zulaufspass auf den Namen Hella Tolekis, einen Pfandchein über einen Brillantring, mehrere Rechnungen und Postkarten, ferner ein Portemonnaie mit etwa 9 Lit, einen Taschenspiegel, eine silberne Zigarettenspitze, einen Haus Schlüssel und kleinere Toilettesachen.

## Hendebrug, 1. Juli

### Die Schlussergebnisse des Königschießens

Die Schlussergebnisse des dreitägigen Königschießens in Hendebrug sind jetzt vom Schützenverein wie folgt festgelegt worden: Auf der Silberscheibe I schossen 59 Ringe Dingeldt, Kistlat, Weiß und Raubur, 58 Ringe Reinecke, Mehlhorn, Franz Mikuteit, Bruno Steppath, Gailowig-Memel, Kleinschmidt, Raether-Pogegen, Frid-Memel, S. Bratkus und A. Mikuteit, 57 Ringe Dr. Milewitsch, Baltromejus, S. Steppath, Puschwadt-Coadjuthen, Bluhm-Memel und Dr. Scheu. Auf der Silberscheibe II gaben die besten Schützen ab Sabrowsky, A. Mikuteit und Fritz Bratkus. Auf der Zentrumscheibe waren außer den bereits früher genannten Schützen die nächstbesten Raubur, Kröbner, Gailowig-Memel, Profius, Raether-Pogegen, Dingeldt, Mehlhorn, Fritz Bratkus, A. Mikuteit, Bruno Steppath, Frid-Memel, Puschwadt-Coadjuthen, Franz Mikuteit und Günther. Auf der Satzscheibe schossen 59 Ringe A. Mikuteit und Karmies; außerdem schossen auf dieser Scheibe zehn weitere Schützen je 58 Ringe, 17 Schützen je 57 Ringe, 29 Schützen je 56 Ringe und 38 Schützen je 55 Ringe.

**\* Schweineverladung auf dem Bahnhof.** Am Donnerstag vormittag wurden auf dem Bahnhof in Hendebrug durch die Lietuvos Eksporas 20 Bacon- und vier Fettschweine abgenommen und zum Verkauf nach Memel verladen. Gezahlt wurden die amtlich festgesetzten Preise für Juli.

### Schöffengericht Hendebrug

Auch die Aufbewahrung von Hausmachersprit ist strafbar. Bei einer bei dem Besitzer B. in Dronkeln vorgenommenen Hausdurchsuchung beschlagnahmte die Grenzpolizei seinerzeit etwa zwei Liter selbsthergestellten Sprit, welcher in der Scheune unter Stroh versteckt vorgefunden wurde. B. erhielt daraufhin wegen Alkoholvergehens einen Strafbefehl über 400 Lit oder 27 Tage Gefängnis. Er legte Einspruch ein und gab vor Gericht an, den Sprit von einem Unbekannten zu Heilzwecken gekauft zu haben. Mit seinem Einspruch hatte der Angeklagte nur insoweit Erfolg, daß ihm die Strafe auf drei Wochen Haft ermäßigt wurde, für die er noch eine zweijährige Bewährungsfrist erhielt.

**Jugendliche „Rasentrevoren“.** Die im Jahre 1919 geborenen Heinrich F. und Walter B. aus Uebermeme hatten sich wegen verschiedener Diebstähle vor Gericht zu verantworten. Sie sollen einmal drei Mark Wechselgeld aus dem Laden des Bäckermeisters Krafft aus Uebermeme gestohlen haben. Ein anderer hatten sie, da sie die Ladenkasse leer vorfanden, einen Posten Kuchen mitgenommen. Dann hatten sie noch 10 Lit Wechselgeld und 20 Päckchen Tabak und Zigaretten aus dem Laden des Kaufmanns Schwarz aus Uebermeme entwendet. Zwei dieser Diebstähle hatte F. allein begangen, während beim dritten auch B. zugegen gewesen ist. Die Angeklagten waren geständig und verprahnten Besserung. Das Urteil lautete auf je drei Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist bis Juni 1939.

## Grundstücksverkäufe in der Stadt

Im Monat Juni haben im Stadtkreis Memel nachstehende Grundstücksübergänge stattgefunden: Ein unbebautes Trennstück von Mühlenstraße Nr. 5/6 = 1100 qm von den Erben des verstorbenen Gutsbesizers Karl Wilhelm Wienemann Hirschberger-Spühut an den Zimmerer Jurgis Briggies und Ehefrau Madline, geb. Gruschpaff-Darjzelpeln zur gesamten Hand kraft Gütergemeinschaft für 880 Lit. Ein unbebautes Trennstück von Bahnhofstraße Nr. 12 = 203 qm von dem Landesfiskus des Memelgebiets an die Stadtgemeinde Memel für Freilegung der Altenbergstraße unentgeltlich. Ein unbebautes Trennstück von Jägerstraße Nr. 15a = 58 qm von der Maurerwitwe Auguste Pfeiffer, geb. Döring-Memel an die Stadtgemeinde Memel unentgeltlich für Zwecke öffentlicher Straßen. Ein unbebautes Trennstück von Präsident-Smetona-Allee Nr. 49 = 7 qm von der Stadtgemeinde Memel an den Kaufmann Gustav Raunert-Memel für 70 Lit. Ein unbebautes Trennstück von Mannheimer Straße Nr. 18 = 149 qm von der Bäckermeisterwitwe Marie Döring, geb. Woche-Memel an die Stadtgemeinde Memel unentgeltlich für Zwecke öffentlicher Straßen. Ein unbebautes Trennstück von Mühlenstraße Nr. 5/6, ca. 1122 qm, von den Erben des verstorbenen Gutsbesizers Karl Wilhelm Wienemann Hirschberger-Spühut an den Arbeiter Janis Stalgies und Ehefrau Marinka, geb. Behrendt-Schmelz je zur ideellen Hälfte für 1122 Lit. Das Grundstück Mäulenstraße Nr. 123 von der Lietuvos Bankas Klaipėdos Šturis an die Firma „Medis“, G. m. b. H.-Memel für 210 000 Lit und 140 000 Lit für Inventar. Das Grundstück Dorfstraße Nr. 162 von den Erben des verstorbenen Fischers Johann Walinsky und der Witwe Marie Walinsky, geb. Kallweit-Vommelswitte an den Postboten Johann Hölger und Ehefrau Eva, geb. Truschies-Vommelswitte je zur ideellen Hälfte für 3750 Lit, Uebernahme einer Hypothek von 987,20 Lit und ein Ausgabende von 1000 Lit jährlich. Halber Anteil von Bürgerfeld Nr. 45 von dem Arbeiter Jakob Pöhus und der verstorbenen Ehefrau Anna Pöhus, geb. Schuisch-Memel an den Arbeiter Jakob Pöhus als Alleineigentümer laut Erbaubein- andersektionsvertrag. Eine unbebaute Parzelle von 151 qm an der Jägerstraße von der Stadtgemeinde Memel an den Kaufmann Franz Mordach und Ehefrau Johanna, geb. Krösch-Memel je zur ideellen Hälfte für 1510 Lit. Ein unbebautes Trennstück von Feldstraße Nr. 12, 11,20 qm, von dem Zimmermann Martin Kurtsch-Memel an die Lehrerfrau Käthe Kallmiesch, geb. Kankel-Memel für 38,60 Lit. Ein unbebautes Trennstück von Mühlen- dammstraße Nr. 21 = 600 qm von dem Hausbesitzer

Martin Gudaitis-Memel an den Kaufmann Galtja Kreingelis für 7500 Lit. Das Grundstück Mühlenstraße Nr. 53 von den Erben des verstorbenen Fleischermeisters William Müller und der Ehefrau Witwe Else Müller, geb. Mikutis-Schmelz für 12 000 Lit. Ein unbebautes Trennstück von Gut Rumpischke = 373 qm von der Kaufmannsrau Margarete Jahn, geb. Frenkel-Gut Rumpischke an den Tischler David Michas und Ehefrau Gertrud, geb. Kerschies-Memel je zur ideellen Hälfte für 1000 Lit. Das Grundstück Trennstück von Al. Sandstraße Nr. 2 von dem Kaufmann Jakob Kupschus an den Kaufmann Salomon Rubenstein-Schmalenagen für 31 000 Lit. Ein unbebautes Trennstück von Montefstraße Nr. 37, ca. 900 qm, von der Witwe Alida Pfeiffenbrück, geb. Haupt, an den Direktor Antanas Vailauskas-Memel für 8100 Lit. Ein unbebautes Trennstück von Mühlen- dammstraße Nr. 3 = 60 qm von dem Schlossermeister Max Hennig und Ehefrau Anna, geb. Robinson-Memel an den Kaufmann Franz Sabrauskis-Memel für 300 Lit. Ein unbebautes Trennstück von Schlemiesstraße Nr. 10 = 21 qm von den Erben des verstorbenen Bäckermeisters Wilhelm Pöös an die Stadtgemeinde Memel unentgeltlich für Zwecke öffentlicher Straßen. Das Grundstück Töpferstraße Nr. 24 von dem Ingenieur Georg Niem-Stettin-Königsberg und der vermittelten Frau Helene Betr, geb. Niem-Naden in ungeteilter Erb- gemeinschaft an den Ingenieur Adolfs Darginavicius für 52 000 Lit, 3569,42 Lit übernommene Aufwertungs- und 24 Lit jährlich zu zahlender Kanon. Ein unbebautes Trennstück von Seiler- straße Nr. 2 = 254 qm von der Ehefrau Erna Stikloris, geb. Valafus-Memel an den Lehrer Eitel- friedrich Stikloris-Memel für 1000 Lit. Ein unbebautes Trennstück von Mühlenstraße Nr. 62 = 2553 qm von dem Arbeiter Vladas Grivicfas-Memel an den Landwirt Helmut Vafus-Schmelz für 1500 Lit. Halber Anteil des Grundstücks Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 14/15 von der Ehefrau Margarete Modriker, verm. Schneider, geb. Scheffler-Waldenten und der geschiedenen Frau Erna Dohrn, geb. Scheffler, zur gesamten Hand, an die geschiedene Frau Erna Dohrn, geb. Scheffler-Memel als Alleineigentümerin laut Erbaubein- andersektionsvertrag. Ein unbebautes Trennstück an der Ede Schützenstraße-Altenbergstraße = 994 qm von der Stadtgemeinde Memel an die Konfult- frau Helene Nathal, geb. Bloch-Memel für 27 892 Lit. Das Grundstück Präsident-Smetona-Allee Nr. 20 von dem praktischen Arzt Dr. Günther Dunst- Ziffit an die Ehefrau Helene Heitmann, geb. Pie- Memel für 85 000 Lit. Das Grundstück Fuchstraße

Nr. 4 von dem Wagenaufseher i. R. Joseph Berg- Memel an den Justizsekretär Bruno Berg und Ehefrau Agnes, geb. Paul, je zur ideellen Hälfte laut Ueberlassungsvertrag. Das Grundstück Mühlenstraße Nr. 56 von der Fleischermeisterfrau Anna Vindblatt, geb. Klein-Memel an Frau Grete Karuaitis, geb. Romeife-Memel für 33 500 Lit. Ein bebautes Trennstück von Mühlenstraße Nr. 5/6 = 1107 qm von der Statyba A. G.-Memel an den Gouvernementsrat Anicetas Rimdins für 16 107 Lit. Das Grundstück Präsident-Smetona- Allee Nr. 76 von der Fleischermeisterfrau Hedwig Frenkel, geb. Vorchert-Memel an die Ehefrau Ella Klossas, geb. Gailus-Purmallen durch Austausch mit dem Grundstück Daugin-Nicklau, Blatt Nr. 29, Wert 22 000 Lit. Das Restgrundstück von Sub- farger Straße Nr. 8 und Trennstück von Mühlen- dammstraße von dem Besitzer Martin Vidlaks und den Erben der verstorbenen Ehefrau Urte Vid- laks, geb. Mestars, an den Landwirt Franz Vid- laks als Alleineigentümer laut Erbaubein- andersektionsvertrag. Ein unbebautes Trennstück von Mühlenstraße Nr. 43 = 99,75 qm von dem Haus- besitzer Jurgis Weichnir und Ehefrau Marie, geb. Kupschus-Schmelz je zur ideellen Hälfte an die Statyba A. G.-Memel für 330 Lit. Ein unbebau- tes Trennstück von Mühlenstraße Nr. 5/6, ca. 230 qm, von der Statyba A. G.-Memel an den Haus- besitzer Jurgis Weichnir-Memel und Ehefrau Marie, geb. Kupschus-Schmelz je zur ideellen Hälfte für 290 Lit.

### Die Zahl der Versicherungsberechtigten gestiegen

Aus einem Bericht des Statistischen Büros des Memelgebiets geht hervor, daß es im Memelgebiet insgesamt 2576 Versorgungsberechtigte gegenüber 2045 im Jahre 1933 gibt. An diese Versorgungsberechtigten sind gezahlt worden insgesamt 2 750 200 Lit im Jahre 1936, 2 537 300 Lit im Jahre 1935, 2 715 200 Lit im Jahre 1934 und 2 781 306 Lit im Jahre 1933.

1936 gab es: Altpensionäre: 12 Ruhegehalts- empfänger und 39 Witwen- und Waisengeldempfan- ger (1933: 15 bzw. 53), Neupensionäre: 37 Ruhe- gehaltsempfänger, 56 Witwen- und Waisengeld- empfänger und sieben Vartegeldempfaner (1933: 20 bzw. 36), Pensionäre der Stadt Memel: 18 Ruhe- gehaltsempfänger, 36 Witwen- und Waisengeld- empfänger und 21 andere Rentenempfänger (1933: 17 bzw. 34 bzw. 29), Pensionäre des Kreises Memel: fünf Ruhegehaltsempfänger und fünf Witwen- und Waisengeldempfänger (1933: sechs bzw. drei, Pen- sionäre des Kreises Hendebrug: drei Ruhegehalts- empfänger und ein Witwen- und Waisengeld- empfänger (1933: vier bzw. einer), Pensionäre des Kreises Pogegen: ein Ruhegehaltsempfänger und zwei Witwen- und Waisengeldempfaner (1933: je einer), Pensionäre der Gemeinde Hendebrug: ein Ruhegehaltsempfänger und drei Witwen- und Waisengeldempfaner (1933: ein bzw. zwei), Pen- sionäre der Gemeinde Ruß: ein Ruhegehaltsempfan- ger. Militärrentenempfänger: 1324 Militärren- tenempfänger (1933: 782), 869 Hinterbliebenen- rentenempfänger (1933: 1014) und 1085 sonstige Beihilfenempfänger (1933: 27).

Die Versorgungsempfänger werden vom Direk- torium des Memelgebiets und von den Selbstver- waltungen des Memelgebiets unterhalten. Nach Gruppen gegliedert, sind zu unterhalten: 1. (Altpensionäre). In den Ruhestand versetzte ehemalige preußische Beamte sowie deren Witwen und Wai- sen auf Grund des zwischen der Republik Litauen und dem Deutschen Reich am 26. Januar 1929 ge- schlossenen Abkommens. 2. (Neupensionäre). Vom Direktorium des Memelgebiets in den Ruhestand versetzte Beamte der autonomen Verwaltung des Memelgebiets, deren Witwen und Waisen sowie andere Rentenempfänger, die nicht pensionsfähig sind, jedoch aus anderen Gründen aus der Gebiets- kasse unterhalten werden müssen. 3. Von den ein- zelnen Selbstverwaltungen des Memelgebiets in den Ruhestand versetzte Beamte, deren Witwen und Waisen sowie andere von diesen zu unterhal- tende Rentenempfänger. 4. Kriegsschädigte, Kriegshinterbliebene sowie andere Kriegs- und Militärschädigtenrenten- bzw. Beihilfenempfan- ger auf Grund des zwischen der Republik Litauen und dem Deutschen Reich am 29. Januar 1929 ge- schlossenen Abkommens.

Die zu 1) genannten Altpensionäre werden vom Direktorium des Memelgebiets ab 1. April 1931 unterhalten. Den Unterhalt trägt zur Hälfte die Zentralregierung, während die andere Hälfte aus der Gebietskasse bestritten wird.

Die Neupensionäre werden ausschließlich aus der Gebietskasse unterhalten.

Die Stadt Memel sowie die Kreisverwaltung Pogegen unterhält die Versorgungsempfänger ausschließlich aus eigenen Mitteln.

Der Kreis Memel unterhält die Versorgungsempfänger mit etwa 20 Prozent aus eigenen Mit- teln; die übrigen, etwa 80 Prozent, werden von der Pensions- und Hinterbliebenenkasse der Pro- vinz Ostpreußen erstattet, bei der die Beamten ver- sichert waren.

Die Verwaltungen des Kreises Hendebrug und der Gemeinde Ruß erhalten die Versorgungsbezüge in voller Höhe von der Pensions- und Hinterblie- benenkasse der Provinz Ostpreußen, bei der die Beamten versichert waren, erstattet. Die Gemeinde Hendebrug zahlt zum Teil aus eigenen Mitteln, zum Teil erhalten die Pensionäre ihre Bezüge aus der Pensionskasse der Provinz Ostpreußen.

Die Kriegsschädigten, Kriegshinterbliebenen pp. erhalten ihre Versorgungsbezüge vom Direk- torium des Memelgebiets. Diese wurden für die Jahre 1929 bis 1931 mit einem Betrage von 900 000 Lit und für das Jahr 1932 mit 700 000 Lit von der Zentralregierung erstattet. Für die folgenden Jahre gewährt die Zentralregierung zu diesen Versorgungsbezügen einen Zuschuß, dessen Höhe im Jahre 1936 500 000 Lit betrug.

### Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Raunas (Welle 1961), 12: Wetter, Nachrichten, 12,15: Schallplatten, 20: Wetter, 20,05: Zeitungschau, 20,20: Eita-Nachrichten, 20,35: Aus Memel, Memel (Welle 531), 14,15: Schallplatten, 15: Wetter, Informationen in litauischer und deutscher Sprache, 20: Aus Raunas, 20,35: Memeler Pressechau in litauischer und deutscher Sprache, 20,55: Memeler Sportnachrichten, Königsberg (Welle 223), 5: Frühmusik, 6,30: Frühson- gert, 8: Andacht, 8,30: Froher Klang, 12: Mittag-Konzert, 14,15: Kurzwel, 16: Nachmittagskonzert, 17,50: Reiten als Frauenberuf, 18,15: Fallschirme, Entenbänen und Bomben — aber nur im Pflanzenreich, 19,15: Orgel-Vespermusik, 20: Wetter, Nachrichten, 20,10: Ständchen und Serenaden, 22: Wetter, Nachrichten, Sport, 22,20: Ausländische Dichtungen, 22,40: Unterhaltungskonzert, Deutschlandsender (Welle 1571), 6,30: Fröhliche Morgen- musik, 10: Nur eine Herbe Schafe (Hörspiel), 11,40: Anno 1649 — Kartoffeln im Luftgarten, 12 und 13,15: Konzerte, 14: Alceci, 15,15: Kinderlieder, 16: Nachmittagskonzert, 18: Der einjährige akademische Mänerchor singt, 18,30: Schall- platten, 19: Kleine musikalische Unterhaltung, 19,45: Kunst- bericht von den Tennis-Meisterschaften in Wimbledon, 20,10: Tanzfunk, 22: Wetter, Nachrichten, Sport, 22,30: Unter- haltungskonzert, Berlin (Welle 354), 18: Konzert aus Dresden, 20,10: Verblühte Orchester (von Schallplatten), 21: Zur Unterhal- tung, 22,30: Unterhaltungskonzert, Breslau (Welle 316), 19 und 20,10: Volksmusik, 21: Ab- tung Kurbe! (Lustiges Spiel zur Sommerzeit), 22,40: Unter- haltungskonzert, Hamburg (Welle 332), 18,10: Balladen und Lieber von Goethe, 19: Runtle Klänge aus der Fingertafel, 20,10: „Der betrogene Kabi“ (Komische Oper), 21: Schallplatten, 21,15: Tanzfunk, 22,35: Spätmusik, Köln (Welle 456), 20,10: Zur Unterhaltung, 21,15: Platteutscher Soldatenabend, 22,30: Alte deutsche Musik, 23,10: Unterhaltungskonzert, Leipzig (Welle 382), 18: Konzert aus Dresden, 20: Fröhlicher Tanzabend, 22,50: Unterhaltungskonzert, München (Welle 405), 18,40: Sommerfreuden, 20: Kon- zert und Gesang, 22,30: Konzert, Wien (Welle 506), 19,25: „Die blaue Dablie“ (Funtsope- rette), 20,40: Janet rath durch Amerika (Hörspiel), 22,30: Cembalo-Musik, 23,10: Tanz-Schallplatten, Warschau (Welle 1339), 20: Hörspiel mit Musik, 21: Tanzmusik und Chorgesang, 22: Orchesterkonzert, Stockholm (Welle 426), 18: Schallplatten, 20,45: Unter- haltungskonzert, 22,20: Orchestermusik und Gesang, Bernmünster (Welle 540), 19,30: Tiere in der Musik, 20,05: „König für einen Tag“ (Oper), 21,30: Orchester- und Gesangskonzert.

# Memelgau

## Kreis Memel

**Kirchliches aus Preßlau.** Am Sonntag, dem 4. Juli, wird Pfarrer Kawohl-Memel den deutschen und litauischen Gottesdienst in der evangelischen Kirche zu Preßlau halten.

## Kreis Heydekrug

**Fahrrad im Walde gefunden.** In einer der letzten Nächte wurde dem Besitzer Hugo Hermann aus Herzichen ein Damenfahrrad aus der Veranda gestohlen. Die Ermittlungen nach dem Fahrradbieb blieben zunächst ergebnislos. Jetzt wurde ein Rad von einem Mädchen beim Beeren-sammeln im Jonscher Walde gefunden. Das Rad war ebenso wie ein Eimer unter Strauch versteckt. Das Rad konnte als das des Besitzers Hermann und der Eimer als Eigentum des Besitzers Kehlau aus Saugen, dem vor einiger Zeit der Eimer mit Butter entwendet worden war, festgestellt werden. Die polizeilichen Ermittlungen nach dem Dieb werden noch weitergeführt.

## Kreis Pogegen

### 30 Pferde die Schwefel abge schnitten

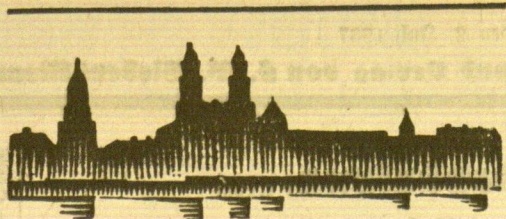
Erst vor kurzem wurden zwei Personen festgenommen, welche im Verdacht standen, Pferde die Schwefel abge schnitten und das Rohhaar verkauft zu haben. Diese beiden Männer sitzen auch jetzt noch im Gerichtsgefängnis. Inzwischen hat sich eine neue Bande gefunden, die dieses unehrliche Gewerbe nachts auf den Weiden ausübt. In der Nacht zum Mittwoch sind etwa 30 Pferde, die sich auf den Weiden in der Nähe der Chaussee Memel-Saugallen befanden, die Schwefel abge schnitten worden, und zwar acht Pferde der Gutsverwaltung Sandora-Saugallen, vier Pferde des Besitzers Wenskus-Jannubus-Görge, sechs Pferde des Besitzers Purwins-Dauperu, acht Pferde des Besitzers Kubliß-Gabergischen und einigen Pferde des Besitzers Schafniss-Schlappschill. Personen, die sachdienliche Angaben hierzu machen können, werden gebeten, sich bei dem Landespolizeikommissariat I in Memel, oder bei der nächsten Polizeistation zu melden.

**Ein Verkehrsunfall ereignete sich** auf der Chaussee bei Saugen. Ein gewisser Petruskas aus Heydekrug befand sich mit seinem Fahrrad auf dem Wege nach Memel. In der Nähe von Saugen begegnete er einem Jungen, der ebenfalls auf einem Fahrrad fuhr, und dieser fuhr direkt in das Fahrrad des Petruskas. Beide stürzten, dabei erlitt besonders Petruskas schwere Verletzungen. Der Junge wurde von der Polizei als ein Bestberloh aus Wilkieten festgenommen.

**Taubstummen-Gottesdienst in Pogegen.** Am Sonntag, dem 4. Juli, 2 Uhr nachmittags, hält der Taubstummenforscher des Memelgebietes in der evangelischen Kirche in Pogegen für die Gehörlosen Gottesdienst und Abendmahls. Die Gehörlosen des Kreises Pogegen sind dazu eingeladen.

**Der Handwerkerverein Wischwill feiert** am Sonntag, dem 4. Juli, nachmittags 2 Uhr, auf der Spielwiese am Hammerich in Wischwill sein dies-jähriges Sommerfest. Ein reichhaltiges Programm mit Konzert, Preiswettbewerben und verschiedenen anderen Belustigungen wird den Besuchern reichliche Unterhaltung bieten. Bei Eintritt der Dunkelheit begeben sich die Festteilnehmer nach dem Hotel Baumann zum Tanz.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik Handel und Postulaten Martin Kalkas. Für Lokales und Provinz Max Hopp für den Anzeigen- und Reklameteil Friedr. Wilh. Siebert, sämtlich in Memel.



## Kaunas, 1. Juli

### Das große Treffen der Junglitauer

Kaunas, 30. Juni.

Das große Treffen der Junglitauer, das aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens dieses nationalen Verbandes am Sonntag in Kaunas begann und drei Tage dauerte, ging am Dienstagabend zu Ende. An diesem Treffen nahmen 15715 organisierte Junglitauer teil. Am ersten Tage fanden sportliche Darbietungen statt. Am zweiten Tage wurde ein Sängerfest veranstaltet und am dritten Tage wurden nationale Tänze gezeigt. Die Darbietungen waren stets von einer großen Anzahl von Zuschauern besucht, darunter auch vom Staatspräsident Antanas Smetona, der der Chef des Verbandes ist, und vom Ministerpräsidenten Tubelis, unter dessen Protektorat das Treffen stand. Diese hohen Gäste wurden bei ihrem Erscheinen mit großen Ovationen begrüßt. Die Darbietungen fanden auf dem Platz Petruskileisis statt. Die Vorstellungen boten ein gemaltes Bild, das man wohl kaum in Kaunas gesehen hat. Nicht nur Männer, sondern auch Frauen zeigten hohes sportliches Können. Besonders gefielen die nationalen Tänze, die von Mädchen in nationaler Tracht vorgeführt wurden. Die sportlichen Vorstellungen standen unter der Leitung von M. Eidrigewičius und die nationalen Tänze unter Leitung von A. Sletena. Der Chor für das Sängerfest zählte etwa 4900 Mitglieder. Am Dienstagabend verließen die Teilnehmer zum größten Teil Kaunas.

## Ostpreußen

### Alter Bestfriedhof aufgedeckt

Beim Aesgraben stieß Bauer Boh-Dörfler beim Pflücken auf eine größere Anzahl menschlicher Gebeine. Sie lagen in reichlich ein Meter Tiefe am Rande einer tiefen Anhöhe. Ein Teil der Skelette war noch gut erhalten. In etwas größerer Tiefe war noch eine zweite Schicht von Gräbern erkennbar; doch war diese schon sehr ver-gangen. Auffällig war es, daß die oberen Skelette recht dicht beieinander lagen und daß keine Spuren von Särgen bei ihnen feststellbar waren, wie sie sich sogar noch bei den unteren Gräbern erhalten hatten. All das und besonders die geringe Tiefe der Gräber deuteten auf eine recht ober-

flächige Bestattung hin. Einzelne Stücke schlecht gebrannten und daher restlos vergangenen Kalkes, die zwischen den einzelnen Skeletten lagen, lassen vermuten, daß die Leichen mit Kalk übergossen worden sind. Augenscheinlich ist hier ein alter Bestfriedhof aufgedeckt worden, der wohl zu dem ehemaligen Dorf Mieschiden gehört hat. Die Leichen sind vermutlich auf einem alten Friedhof über den hier ruhenden Toten beigesetzt worden.

## In der Brandung ertrunken

Bei dem starken Nordwind herrschte dieser Tage an der Küste von Eranz eine gefährliche Brandung. Die 23jährige Hansangestellte Frieda Tilsner aus

Wollgabel, die in Eranz im Haushalt bei Aus-gängen tätig ist, ist beim Baden in der Brandung am Strand von Wellen ertrunken. Das Mädchen muß sofort von der Brandung fortgerissen sein, da der Vorfall völlig unbemerkt blieb. Die Leiche wurde später am Strand treibend aufgefunden.

## Vom Fohlen erschlagen

Der 67jährige Bruder Anton des Bauern Böniak in Damerau bei Bischoffstein wollte eine Stute mit ihrem Fohlen in den Weidgarten lassen. Als er sich den Tieren näherte, schlug plötz-lich das Fohlen aus und traf Böniak so unglücklich in die Herange, daß er tot umfiel.

## Raupenplage in Schottland ...

i. London.

Große Gebiete Schottlands und der englischen Provinzen Norfolk und Suffolk werden gegen-wärtig von einer Raupenplage heimgesucht. Die Raupen sind teilweise fünf Zentimeter lang. Große Gebiete in Schottland sind vollständig kahl gefressen. Die Raupen geben besonders auf das Weideland. Alle Versuche, sie zu vernichten, sind bisher fehlgeschlagen. Man hat sie mit Säuren bespritzt, die man für die Vernichtung anderer Raupenarten bisher benutzte. Diese Behandlung erwies sich bei diesen Raupen jedoch als wirkungslos. Durch anhaltende Regengüsse sind unzählige Raupen in die Trinkwasser-Reservoirs gekommen, und das Wasser ist infolge der entstandenen Ver-schmutzung nicht mehr genießbar.

## ... und in Amsterdam

B. Amsterdam.

Amsterdam hat diesen Sommer unter mancherlei Plagen zu leiden. Erst war es die Mückenplage, die in den neu angelegten Waldanlagen ausbrach. Die Mückenplage war so stark, daß viele Wald-arbeiter ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Jetzt ist eine Raupenplage zu verzeichnen, die besonders die Eibenbäume heim sucht, mit denen die Ufermauern der Stadtgrachten bepflanzt sind. Zwei Tage bevor die Wipfel der Eibenbäume von Raupen wimmelten, war noch nichts von den Tieren zu bemerken gewesen. Es handelt sich um die Raupen des Bastardfarnschmetterlings. Die Tiere sind in solchen ungeheuren Mengen erschienen, daß die Bäume vieler Grachten bereits völlig kahl gefressen sind. Jetzt klettern die Raupen auch an den Häuserwänden empor und in die Wohnungen. Man ist dabei, die Plage durch ein chemisches Pul-ver zu bekämpfen.

## Halb rasiert - befiehlt das Gesetz

on. Paris.

Die Strafkammer in Dieppe hatte die inhalt-schwere Frage zu beantworten ob, ein Friseur halb-rasierte Kunden aus seinem Laden gehen lassen solle,

wenn die Uhr den Geschäfts schluß anzeigt. Nach langem Ueberlegen beantwortete das Gericht die Frage mit Ja und bestrafte den Friseur mit zehn Francs, weil er einen Kunden zehn Minuten nach Geschäfts schluß rasiert hatte.

Vor einigen Tagen sah sich der Friseur einem schweren Dilemma gegenüber; das Gesicht seines letzten Kunden war noch zur Hälfte mit Schaum bedeckt, als die Uhr sieben schlug. Gewissenhaft rasierte er aber den Kunden zu Ende. Acht Minu-ten nach Steben kam jedoch ein Gewerbeaufsichts-beamter und zeigte den Friseur an.

## Dreifacher Kindermord in Kalifornien

U. Inglewood (Kalifornien)

In Kalifornien wurden drei kleine Mädchen er-mordet deren Leichen nicht weit von Inglewood in einer bewaldeten Hügelgegend gefunden wurden. Die drei Opfer sind die siebenjährige Mabeline Everett ihre neunjährige Schwester Melissa und die achtjährige Jeanette Stephens. Die Kinder waren erst zwei Tagen vermisst worden; die Eltern ließen sie durch die Polizei suchen. Der Täter ist aller Wahrscheinlichkeit nach ein gewisser Byron Strong, 22 Jahre alt, der von der elfjährigen Alice Everett nach Photographien wiedererkannt wurde. Alice erklärte, als man ihr das Bild Strong's zeigte, daß dies der Mann sei, der ihre beiden Schwestern und die kleine Jeanette mit dem Versprechen weg gelockt habe, sie zu einer Kaninchenjagd im Centinela-Park mitzunehmen. Der Verdacht richtete sich sofort auf Strong.

Unmittelbar nach dem Verschwinden der drei Mädchen wurden sämtliche verfügbaren Polizeikräfte zu Fuß und zu Pferde, G-Männer, Legionäre und Pfadfinder aufgeboden, die die bewaldeten Hügel an der Meeresküste in der Umgegend von Los Angeles absuchten. Schließlich entdeckte ein Pfadfinder die Leichen der drei Mädchen. Sie zeigten Spuren schwerer Mißhandlung; alle drei waren mit einem Strick erwürgt worden.

## Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte z. nur die pöss-geliche Verantwortung. - Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

**Hugo S.C.** Wenn Sie Homöopathie betreiben wollen, müssen Sie einen Gewerbebeschein haben. Ebenso ist hierzu die Genehmigung vom Kreisarzt einzuholen.

**Nr. 77.** Sie müßten erst der Wirtin nachweisen, daß Sie es gewußt hat, daß in der Wohnung Wan-gen waren. Wir würden Ihnen empfehlen, eine gültige Einigung über die Beseitigung der Wanzen mit der Wirtin herbeizuführen.

**Zu.** Wegen der Kriegsschadigtenangelegenheit wenden Sie sich am besten an die Hauptfürsorge-stelle beim Direktoratium des Memelgebietes in Memel. Dort erhalten Sie Auskunft über alle Fragen, die Kriegsschadigte betreffen.

## Sperrung der Chaussee Memel - Schudobarsden

Zwecks Pflasterungsarbeiten wird die Chaussee Memel - Schudobarsden von Station 1,1 bis 1,4 (Tunnel) in der Zeit vom 5. Juli bis voraussichtlich 1. August d. Js. für sämtlichen Auto- und Fuhr-werksverkehr gesperrt. Die Umleitung er-folgt über Waisenhof - Luisenhof.

Memel, den 20. Juni 1937

von Schulze Landratsamtsverwalter



## Dawissen Schmiedegezellen

sucht von sofort. F. Willamelt Dawissen Zu verkaufen haben viele dies und jenes, das sie nicht brauchen, aber leicht zu Geld machen können durch eine kleine Anzeige im Memeler Dampfboot.

# Schluß der Anzeigen-Annahme

Eine Ueberschreitung des Vormittagstermins ist auch in dringenden Fällen nicht angängig.

für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr

## Uraufführung in Kopen-hagen / Roman von Wilhelm Scheider

Neunte Fortsetzung Nachdruck verboten

„Durchaus nicht. Und was ich hier in Däne-mark treibe, das will ich Ihnen gern verraten. Ich bin Viehzüchter. Und Dänemark ist das Land der Kinder. Meine Zucht muß aufgefressen werden. Ich bin sozusagen Studienhalter hier.“  
„Aha. Und noch eine Frage: warum haben Sie — ich meine — warum haben Sie meine Bekanntschafft gesucht?“  
Er schmunzelte: „Diese Frage habe ich von Ihnen erwartet. Und auch das will ich gern ver-raten: ich wollte Sie nicht in Ihrer Verwirrung sitzen lassen, es wäre doch unnötig grausam gewe-sen, nicht wahr? Außerdem gefielen Sie mir. Sehr sogar. Darf ich das sagen?“  
Konstanze erhob sich. Sie hatte noch immer Herz klopfen.  
„Derr Elliot, ich muß jetzt wieder zurück. Ich muß wissen, wie man mein Stück spielt.“  
„Gut, gehen wir.“  
Sie gingen nebeneinander her.  
Plötzlich sagte Konstanze: „Ich möchte Sie bit-ten, mich nicht zu verraten.“  
„Das verstehe ich nicht. Wie meinen Sie das?“  
„Hier weiß niemand, wer ich bin. Außer mei-nem Verleger, der während des ersten Aktes neben mir saß. Auch die Direktion des Theaters hat keine Ahnung.“  
„Sie lieben es nicht, aufgeführt zu werden? Sehen Sie, das finde ich nett von Ihnen.“  
„Sie verraten mich also nicht?“  
„Oh nein. Sie können sich fest auf mich ver-lassen.“  
Jetzt hatten Sie die Logentür erreicht.  
Er reichte ihr die Hand: „Sie haben mir aber

immer noch nicht erzählt, wie Sie auf die Idee gekommen sind, dies Stück zu schreiben?“  
„Die Zeitungsmotiven regten mich dazu an.“  
„Um. Haben Sie schon mehrere Stücke geschrie-ben?“  
„Es war mein erstes.“  
„Aber dies Stück hätten Sie eigentlich nicht schreiben dürfen, Fräulein Voon.“  
Da stieg ihr wieder die Röte ins Gesicht. Und sie senkte den Kopf.  
„Nein“, sagte er, „Sie hätten es nicht schreiben dürfen.“  
„Ich werde niemals wieder Stücke schreiben“, antwortete sie leise.  
„Na na, das ist ja nun auch wieder übertrieben. Ich denke mir, man muß so etwas machen, wenn es über einen kommt. Genau so wie man in die weite Welt hinausgehen muß, wenn die so ge-nannte innere Stimme es von einem verlangt.“  
Sie schwieg. Durch die Wand hindurch hörten sie das brausende Gelächter des Publikums.  
„Es ist gut“, sagte er, „die Leute lachen, ver-geßen ihre Sorgen. Wenn Sie das Stück auch eigentlich nicht schreiben durften — um eines Mannes willen, der ein schweres Schicksal erlitten hat — so ist das befreite Lachen dort im Zuschauer-raum für Sie eine gewisse Rechtfertigung. Leben Sie wohl!“  
Er verneigte sich und ging mit Langen, federn-den Schritten über den Gang. An der Biegung wandte er sich noch einmal um und rief: „Auf baldes Wiedersehen!“  
Die Garderobierfrau fuhr aus ihrem Schlaf hoch. Als keine Schritte verklungen waren, stand Konstanze immer noch auf der gleichen Stelle, bleich und fastungslos.  
Es war doch Vortena! Hatte er sich nicht durch die letzten Worte verraten?“  
Nach dem zweiten Akt kam die große Pause. Jork betrat jetzt wieder die Loge er war begeistert: „Konstanze — Sie Gluckstuch! So einen Erfolg haben wir ja überhaupt noch nicht erlebt. Rostrup

prophezeit hundert Aufführungen. Den ganzen Sommer hindurch will er das Stück spielen. Freuen Sie sich? Kommen Sie, wir machen eine kleine Promenade!“  
Er zog sie auf den Wandelgang hinaus, schob sie hinein in das Gewühl der Menge. Konstanze klammerte sich an seinen Arm. Er plauderte. Aber während er nett und gutmütig auf sie einredete, hatte sie nur einen einzigen, unauflösbaren Gedanken: „Ich muß ihn um die Garderobiermarke bitten, ich muß fort, fort aus diesem Kopenhagen. Ich kann den Nachzug nach Berlin doch noch erreichen.“  
Trotzdem brachte sie den Mut nicht auf, Jork um die Marke zu bitten. Nein, sie wollte noch eine halbe Stunde. Sie wollte ihn noch einmal sehen, diesen Hartenan, drüben in seiner Loge — und dann fort.  
Bei Beginn des dritten Aktes war sie wieder allein. Jork wollte den Höhepunkt des Triumphes auf der Bühne auskosten.  
Sie spähte hinüber zur gegenüberliegenden Prosceniumloge, aber seltsamerweise blieb diese leer. Während dieses dritten Aktes tobte das Publikum in Rausch und Parität vor Gelächter. Auf der Bühne jagten sich die tollsten Situationen. Doch Konstanze hörte nichts. Sie wartete und wartete mit fieberhafter Spannung.  
Plötzlich — der dritte und letzte Akt der Komö-die war schon fast zu Ende — da öffnete sich die Logentür. Elliot trat ein, blieb stehen. Das Licht der Bühne warf einen rötlichen Schein auf seine Gestalt. Deutlich bemerkte Konstanze, daß er zu ihr hinüberblickte. Unerträglich, unfassbar! Trotzdem erwiderte sie keinen Blick...  
Doch schließlich ertrug sie es nicht mehr. Sie raffte sich auf. Sie mußte zu Jork, ihre Garde-robenmarke erbitten... und dann zurück nach Berlin!  
Jetzt irrte sie durch das Bühnenhaus. Arbeiter standen überall herum, aufgeregt feate der Anspizient an ihr vorüber, in Gruppen war-ten einige Statisten. Biagn Dolm ließ ihr in den

Weg, er wanderte rastlos hinter der Szene auf und ab und wartete auf seinen letzten Auftritt. Von der Bühne herüber klang hell und zwitschernd die Stimme Eine Winters.  
Und dann entdeckte sie Jork, er stand mit dem Regisseur und dem Direktor beisammen. Sie schob auf ihn zu.  
Ihr plötzliches Erscheinen wirkte überwältigend auf den Direktor. Sein Gesicht war ein verzerrtes Grinsen. Dann packte er ihre Arme mit beiden Händen. „Wundervoll, daß Sie da sind, Fräulein Voon. Also so eine Schwindlerin! Na warten Sie! Jetzt müssen Sie vor den Vorhang, gleich ist es aus. Das Publikum tobt. Gratuliere, blendend haben Sie das gemacht!“  
Eine Sturzflut von Worten. Sie erblaßte. Dann kam die Wit über sie: „Jork, das ist gemein! Das hätte ich von Ihnen nicht erwartet!“  
Jork lächelte und suchte bedauernd die Abseln. „Es war leider nicht zu machen. Einmal Nichts, einmal Tochter — wir hätten bei dem einen oder dem andern bleiben sollen. Der verdammte Kaffian war hier — er hat es uns eingebracht. Nehmen Sie bitte Ihre Schmäubungen zurück, kleines Mädchen!“  
„Ich will aber nicht“, schrie Konstanze, „ich will nicht vor den Vorhang! Keiner kann mich dazu zwingen.“  
Fluchtartig lief sie zurück, suchte einen Aus-gang. Doch der dicke Direktor, mehr selbstamerweise schneller als sie. Er holte sie ein, packte sie lachend. Auch Jork und der Regisseur kamen schnell heran.  
In diesem Augenblick tobte stürmischer Beifall durch das Haus. Das Stück war zu Ende.  
Der Direktor umklammerte Konstanzes Hände immer fester, sie konnte sich nicht rühren: „Fräu-lein Voon, ich bitte Sie! Die Kopenhagener wollen Sie doch sehen. Sie müssen hinaus, ob Sie wollen oder nicht.“  
Jork flehte sie an: „Meine, machen Sie doch keine Gesichtern! Gehen Sie doch schon!“

(Fortsetzung folgt)

# Ruhe nach dem Sturm?

Von unserem Korrespondenten George Popoff

London, Ende Juni.

Der Gentleman im Foreign Office (bekanntlich nennt man so das englische Auswärtige Amt), der gewöhnlich, wenn in der europäischen Politik irgend etwas von Bedeutung los ist, die Vertreter der ausländischen Presse empfängt und ihnen in wohlgeformten und nicht-sagenden Worten die britische Ansicht hierzu mitteilt, verlor dieses Mal ganz seine übliche S. D.-Korrektheit und zeigte sich ehrlich verärgert. Der Zwischenfall mit der „Leipzig“ und die Absage des Neurath-Beisuches, klagte er, hätten ihm — sein Wochenende „völlig verderben“. Unmittelbar nach Bekanntgabe der Nachricht, daß Herr v. Neurath von der britischen Regierung offiziell zu einem Besuch nach London eingeladen worden war, (es war an einem Mittwoch), hatte sich unser Freund vom Foreign Office einen kurzen „Holiday“ von fünf Tagen genommen. Er wollte sich ein doppelt langes Weekend leisten, Donnerstag auf Land gehen und erst Montag wieder nach Downing Street ins Amt zurückkehren. Den Familienangehörigen, Verwandten und Freunden, die ihn im „Country“ erwarteten, und, als den Mann vom Foreign Office, der alles weiß, mit Fragen beauftragt, berichtete er mit erleichtertem Aufsatzen, daß die Dinge in Europa nun, Gottlob, „viel besser ausseh“en, und daß jetzt, wie er hoffe, „eine Periode des Friedens in Europa“ bevorstehe. Doch kaum hatte er dieses ausgesprochen, da bekam er schon aus London vom Foreign Office die Nachricht, daß sich wieder „eine Reihe sensationeller Dinge“ ereignen hätten: der deutsche Kreuzer „Leipzig“ sei von einem feindlichen U-Boot angegriffen worden; der Londoner Besuch Herr v. Neuraths werde vorläufig nicht stattfinden; die deutsch-englischen Verständigungsbestrebungen hätten abermals einen Knacks erhalten, und ganz Europa sei wieder in heftiger Aufregung.

Wir haben über dieses Klageged, das der Gentleman vom Foreign Office den ausländischen Pressevertretern anlässlich der Absage des Londoner Besuchs Herr v. Neuraths vorlang, deshalb so ausführlich berichtet, weil es in mancher Hinsicht den Schlüssel zum Verstehen der englischen Haltung in der ganzen Angelegenheit bietet. Ueberall in Europa, meint der Engländer, wohin man auch blicken mag, ist „trouble“. Daraus ereignen sich Dinge, die ihn nötigen, sein „Weekend frühzeitig abzubrechen“. Und sein ganzes Streben ist daher darauf gerichtet, die Dinge so geregelt zu sehen, daß er die Möglichkeit erhalten möge, seinen Aufenthalt im „Country“ in Ruhe und Frieden zu genießen. Der Engländer will in Europa Frieden haben. Das war immer so. Nur darüber, wie dieses Ziel am besten erreicht werden könnte, gingen die Ansichten auseinander. Es gab eine Zeitspanne, da er glaubte, daß die Politik der sogenannten „kollektiven Sicherheit“ das europäische Schiff am ehesten dem Hafen des Friedens zuführen könnte. Dann haben sich aber in den letzten Monaten allerhand Dinge ereignet, die bei den Engländern gewisse Zweifel, ob diese Politik auch in der Tat die einzige richtige wäre, aufkommen ließen. Von diesen Ereignissen sind die wichtigsten: 1. die während der Empire-Konferenz aufgetretene Abneigung der Dominions gegen Uebernahme weiterer englischer Verpflichtungen in Kontinental-Europa und der von diesen der Londoner Regierung erteilte Rat, möglichst bald zu einer reiflichen Abklärung mit Deutschland zu gelangen; und 2. die zunehmende englische Erkenntnis von wahren Wesen der Sowjetpolitik und die immer geringer werdende Geneigtheit, sich mit dieser allzu sehr zu verbinden.

Seit Abschluß der Empire-Konferenz herrscht über die Frage, wie die einzelnen Dominions die britische Außenpolitik geteilt sehen möchten, und mitwahn auch über Frage, wie die britische Außenpolitik sich in Zukunft gestalten wird, wesentlich mehr Klarheit als e. Die Verhandlungen der Empire-Konferenz in großem Geheimnis geführt, und sonderbar ist über sie nicht verlautet. Aber was man erfahren hat, genügt: die Vertreter der Dominions offenbaren während der Konferenz eine noch größere, als bei den Engländern gezeigte Furcht, in europäische Händel hineingezogen zu werden. Außerdem haben sie alle ihre eigenen Sonderängste, Südafrika hat, nach der Eroberung Abyssiniens durch Italien, eine Höhenangst vor weiteren italienischen Ausbreitungsgelüsten, Kanada bereitet die über den Fernen Osten und San Franzisko einbringende kommunistische Propaganda zunehmende Sorge, und Australien und Neuseeland leben in ständiger Furcht vor japanischen Expansionsbestrebungen. Dagegen stellt das Deutsche Reich — besonders nachdem es seine Kolonien verloren hat — für keines dieser Dominions eine unmittelbare Bedrohung oder ein sie mit Sorgen erfüllendes Problem dar. Der Satz in der Entschlieung über die Außenpolitik des Britischen Reiches, daß „Verschiedenheiten politischer Systeme kein Hindernis für freundschaftliche Beziehungen der Staaten untereinander sein sollten“, wurde hier allgemein als eine kaum mißzuverstehende Andeutung auf Deutschland ausgelegt. Und es war überaus bemerkenswert, daß die offizielle Einladung der britischen Regierung an Herrn v. Neurath, London zwecks eines Gedankenanstausches zu besuchen, gerade am Tage des Abschlusses der Empire-Konferenz bekannt gegeben wurde.

Eine gewisse Rolle beim Wunsche, mit Deutschland zu einer baldigen und möglichst ersprießlichen Aussprache zu gelangen, scheinen auf englischer Seite auch die verschiedenen Enttäuschungen, die man in letzter Zeit mit den Sowjetrussen erlebt hat, gespielt zu haben, zumal England sich für ein engeres Zusammenarbeiten mit dem bolschewistischen Rußland nie sonderlich erwärmt hat. In letzter Zeit sind dann noch eine Reihe von Ereignissen hinzugekommen, die die ohnedies kühle Temperatur der englisch-sowjetrussischen Beziehungen noch um einige weitere Grade heruntergedrückt haben. Dagegen auch hierüber in der englischen Presse nicht viel geschrieben worden ist, so hat das offizielle England doch anlässlich der spanischen Ereignisse ebenso wie während der zahlreichen Streiks, die in letzter Zeit in England stattfanden, genügende Beweise dafür erhalten, daß die kommunistische Internationale ihr altes Schematismen in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten mit verdoppelter Kraft weiter treibt. Wie eine kalte Dusche auf die englische

Sowjetfreundlichkeit haben ferner die neuesten Erschießungen in der Sowjetunion gewirkt. Nicht, daß man sich hierüber „moralisch entrüstet“ hätte. Aber, so sagt man sich in England, falls im Sowjetstaate dauernd Generale, Direktoren von Munitionsfabriken und andere für die Verteidigung des Landes arbeitende Persönlichkeiten der Spionage verdächtigt, verhaftet und erschossen werden, so ist es klar, daß auch die gesamte Rote Armee heute nicht mehr die „formidable Macht“ sein kann, als die sie von den Befürwortern einer Zusammenarbeit mit der Sowjetunion dauernd dargestellt wurde. Im übrigen, meinen die englischen Blätter, habe es heutzutage wenig Sinn, mit den Sowjetrussen zu verhandeln oder mit ihnen Pakte zu unterzeichnen, denn „es besteht nicht die geringste Gewähr, daß der Mann, mit dem man einen Vertrag unterzeichne, nicht bereits nach wenigen Wochen als Spion angeklagt und erschossen würde.“

Dieses zunehmende Kühlerwerden Englands gegenüber der Sowjetunion begann denn auch die hiesigen Freunde der Sowjetrussen äußerst zu beunruhigen. Wie die Situation von diesen beurteilt wurde, davon mag das Urteil eines gut informierten Londoner Wochenblattes („News Review“) Zeugnis ablegen. „Anthony Edens fieberhafte Bemühungen, das System der spanischen Rüstungskontrolle unter Dach und Fach zu bringen“, hieß es vorige Woche im oben genannten Blatt, „hat eine höchst bemerkenswerte neue politische Situation geschaffen, deren große Bedeutung von den meisten Beobachtern der politischen Entwicklungen gänzlich übersehen worden ist. Die Verhandlungen brachten die Botschafter Frankreichs, Italiens und Deutschlands unter dem Vorhitz, Dr. Edens zusammen, während die Russen sich hierüber äußerst erregt zeigten. Sie erklären, daß diese Vier-

Mächte-Zusammenkünfte eine regelrechte Verschwörung darstellen, um Sowjetrußland von den europäischen Angelegenheiten auszuschließen, eine Politik, die bekanntlich von Berlin stets befürwortet wurde. Die Sowjetdiplomaten machten verzweifelte Anstrengungen, um aus diesen europäischen Verhandlungen nicht herausgedrängt zu werden, und Frankreich unterstützte sie herbei. Der französische Premierminister tat wiederum sein Bestes, indem er seinen Vorschlag in London inszenierte, darauf zu dringen, daß die maritime Kontrolle der spanischen Küste wahrhaft international und Sowjetrußland einschließend gestaltet werden solle. Mr. Eden zeigte sich jedoch hiergegen ablehnend; Paris gab, wie gewöhnlich, nach. Und die Idee eines neuen Westpaktes zwischen England, Frankreich, Deutschland und Italien und unter Ausschluß der Sowjetunion rückte folgerart wiederum in den Bereich des Möglichen.“

Eine, wie es scheint, sehr wichtige Rolle bei all diesen Entwicklungen spielte der neue britische Premierminister Neville Chamberlain selbst. Die Initiative, Herrn von Neurath als Gast der britischen Regierung nach London zu einer freundschaftlichen Aussprache einzuladen, ging vom neuen britischen Premierminister ganz persönlich aus. Diese Tatsache braucht natürlich nicht so aufgefaßt zu werden, als ob mit dem Amtsantritt Neville Chamberlains in der gesamten britischen Außenpolitik eine radikale Aenderung eingetreten sei. Neville Chamberlain hatte, wie man weiß, bereits während der letzten Amtsjahre Baldwin auf die Richtung der britischen Außenpolitik einen sehr weitgehenden Einfluß ausgeübt. Aber nach seiner Amtsübernahme ist in das Verhalten Englands zu Deutschland, wie man uns hier allgemein bestätigte, dennoch „ein etwas frischerer Geist eingeblasen“. Er wollte zum mindesten die Politik Deutschland gegenüber „aktiver“ gestalten. Hierzu hatte ihn die Haltung der Dominions, die sich auf der Empirekonferenz für einen möglichst reichen und möglichst vollkommenen Austausch mit Deutschland ausgesprochen hatten, „äußerst ermuntert“. Außerdem schwebt Neville Chamberlain der Lieblingsgedanke seines Vaters, Joe Chamberlain,

vor, der in einer reiflichen deutsch-englischen Verständigung „die beste Gewähr für den Weltfrieden“ sah. Hierüber erklärte es sich einerseits, daß, wie in London vorige Woche behauptet wurde, Neville Chamberlain über die Verschiebung des Londoner Besuchs Herr v. Neuraths persönlich „äußerst betrübt“ gewesen wäre und daß er andererseits, nachdem sich die Aufregung wegen des „Leipzig“-Zwischenfalles gelegt hatte, in seiner ersten außenpolitischen Rede als Premierminister einen großen Teil der Frage der deutsch-englischen Beziehungen widmete und solcherart dem deutschen Gäste für einen späteren Besuch in entgegenkommender Weise die Wege ebnete.

Die Erklärungen des Premierministers Neville Chamberlain haben außerordentlich viel zur Bewichtigung der Leidenschaften beigetragen. Schon vorher war durch den deutschen Beschluß, von einer selbständigen Flottendemonstration vor Valencia, „um eine weitere Verschärfung der Lage zu vermeiden“, Abstand zu nehmen, im englischen Verhalten zu Deutschland eine merkliche Entspannung eingetreten. Endlich bleiben die verschiedenen Ursachen, die England in letzter Zeit bewegt haben, ein besseres Verhältnis zu Deutschland zu suchen (Haltung der Dominions, Enttäuchung wegen Rußland usw.), auch jetzt noch weiter bestehen. Auch spielt der Interessengegensatz zu Italien bei den englischen Entscheidungen scheinbar nach wie vor eine außerordentlich große Rolle. All diese Tatsachen zeigen mit genügender Deutlichkeit, weshalb man heute von britischer Seite so eifrig bemüht ist, die Zwischenfälle mit der „Leipzig“ und dem ausgeschobenen Besuche Herr von Neuraths, wie der „Daily Telegraph“ es anräth, „ruhig und mit kühler Ueberlegung zu behandeln“. Nach dem Sturm der vorigen Woche ist in Europa nun wiederum etwas mehr Ruhe eingetreten. Die britische Regierung tut alles, was in ihren Kräften liegt, um diese Veruhigung tunlichst zu fördern. Und der Gentleman vom Foreign Office, der vorriges Wochenende seinen Holiday frühzeitig unterbrechen mußte, wird nun dieses Wochenende durchaus die Möglichkeit erhalten, seinen unterbrochenen Urlaub im „Country“ in Ruhe und Frieden wieder aufzunehmen.

## Schwarze Kunst in allen Sprachen der Welt

S. T. Leipzig.

Was tut ein modern denkender Bahabitenfürst, der in Er Midad oder Medina im weiten Wüstenland Arabiens plötzlich auf den Gedanken verfällt, seine Erlebnisse in einem Wüchlein niederzulegen? Um, das ist schwer zu sagen, wenn man nicht sicher weiß, daß der Beduinenhäuptling jemals etwas von der Welt sprachen-Druckerei in Leipzig gehört hat, deren Sekstäten fast alle auf dem ganzen Erdenrund vorkommenden Schriftzeichen bergen. Aber nehmen wir an, daß Herr Ahmedben-Muka einer von jenen fortschrittlich gesinnten Männern Arabiens ist, die schon ein Stück Welt gesehen haben und denen es nichts mehr Neues ist, daß es in Deutschland Wundermaschinen gibt, die selbst die schwierigsten arabischen Lettern niederzuschreiben und in Druckzellen zu stecken vermögen. So braucht er nichts weiter zu tun, als sein Manuskript, voll von verächtlichen Zeichen, an die Orientalische Abteilung dieses Leipziger Unternehmens einzusenden und in wenigen Wochen schon wird er seine helle Freude an seinem Wüchlein, „made in Germany“, haben.

In Europas feinstem Buchdruckerei geben sich alle Sprachen der Welt ein Stelldichein. Niemand vermag die Jünger der Schwarzen Kunst in Verlegenheit zu bringen, der Chineser mit seinen zahllosen Schriftzeichen ebenso wenig, wie Staatsmänner und Wissenschaftler, die Zeitschriften, Hefte, Bücher und Werke in mongolischer, georgischer, kanarischer oder gar in phönizischer Keilschrift oder altägyptischen Hieroglyphen gedruckt haben wollen. Wahrhaftig, ein babylonisches Sprachenwörterbuch ist es, das in diesen großen Räumen herrscht und man muß immer wieder die Männer im blauen Arbeitskleid bewundern, die es fertig bringen, die wunderlichsten Drucktypen mit stinker Hand zu Sähen zu ordnen, ohne nur einen Augenblick die

Stirne kraus zu ziehen. Aber sehen wir uns die Leute einmal näher an! Da sitzt ein Mann vor der Schreibmaschine, den man von weitem schon als einen echten Araber erkennen kann. Aber auch mit Altarabisch und Persisch weiß er sich zu helfen, während ein anderer Seher gerade Runen und Hyrogllyphen für ein wissenschaftliches Werk zu einem Schriftbild ordnet. Dort mißt sich ein Mann mit fortwährenden Buchstaben ab, hier reißt einer die wundervollen tibetischen Zeichen mit dem Druck eines Gebetsbuches für ein Kamaloster aneinander. Einfache Schriftsetzer sind es nur, die mit dem „Winkel“ in der Hand, vor den langen Sekstäten stehen, aber man höre und staune: manche gibt es unter ihnen, die mit sechzig bis achtzig Sprachen umzugehen vermögen. Fast alle Universitäten Europas und nicht wenige wissenschaftliche Institute fremder Erdteile wenden sich mit ihren Anliegen nach Leipzig, ja, von allen Ecken und Enden der Welt laufen in dieser Druckerei die Aufträge ein, die von diesem Großbetrieb mit bewundernswürdiger Schnelligkeit und Gewissenhaftigkeit erledigt werden.

Da gibt Scheich Seif Azad in Teheran eine Zeitschrift über iranische Kultur und iranisches Leben heraus. Gewiß sände er in der persischen Hauptstadt eine Druckerei, die diese Arbeit übernehmen könnte, — besonderen Wünschen und Anforderungen aber ist nur das weitbedeutende Unternehmen in Leipzig gewachsen, in dem die Schwarze Kunst wahre Wunder und Herzenwerke vollbringt.

## 200 Fischerboote im Sturm vermisst

m. Tokio.

In Nordostkorea ist eine starke Fischerflotte in einen Orkan geraten. Ueber 200 Fischerboote merben vermisst.

## Wo der schwarze Opal gesucht wird

Sein Wert beträgt viele Tausende von Lit — Wer einmal den Barwon-Fluß überschritt, kehrt in sieben Jahren wieder

Lightning Ridge, Ende Juni.

In Australien kann man nach Zinn, Gold oder Saphiren graben, aber nach Opalen muß man „meißeln“. Deshalb werden auch die rauen Männer, die nach dem feurigen Halbedelstein suchen, sachmännlich „Meißler“ genannt. Sie halten sehr darauf, daß man sie mit dieser korrekten Bezeichnung nennt und sind im höchsten Grade beleidigt, wenn man von ihnen als von gewöhnlichen „Gräbern“ redet. Die Opale werden in einem schmalen Landstrich gefunden, der sich durch den ganzen australischen Kontinent hin erstreckt. Das Land ist mit Sandsteinfelsen bedeckt, unter dem sich Schichten weichen Lehm finden und in diesem Lehm findet man den Opal. Die Lehmstücken liegen manchmal wenige Zoll, manchmal 100 Fuß tief unter der Oberfläche. Der Opalgruber muß durch den Sandstein einen Schacht treiben. Erst wenn er den Sandstein überwunden hat, kann er den Lehm in Angriff nehmen. Den Lehm höhlt er mit Hade und Schaufel aus und durchsucht ihn nach harten Knötchen. Diese muß er aufs sorgfältigste untersuchen.

Im Vergleich zu dem weiten Gebiet, in dem sich Opale finden, ist die Zone, die als Opalgrube wertvoller Steine bekannt ist, sehr klein. Nur die schwarzen Spielarten erzielen gute Preise. Dagegen der leichte, feurige Opal, der hauptsächlich in Süd-Australien gefunden wird, längst bekannt war und hoch bezahlt wurde, als die schwarze Spielart auftauchte, wurde er doch von seinem dunklen Bruder völlig verdrängt, ja sogar entwertet.

Die Zentrale der Industrie des schwarzen Opals ist die kleine Stadt Lightning Ridge im äußersten Norden von Neu-Süd-Wales, in deren Nachbarschaft der edle schwarze Opal gefunden wird. Der Ort liegt 50 Meilen weit von der nächsten Bahnlinie, mitten im Herzen des australischen Busches. Bei schlechtem Wetter ist er manchmal tagelang von jeder Verbindung mit der Außenwelt abgeschlossen. Die Stadt Lightning Ridge, zu deutsch Feuergrat, ist zu ihrem Namen gekommen, weil sie zu bestimm-

ten Jahreszeiten von furchtbaren trockenen Stürmen heimgesucht wird, die gewöhnlich von heftigem Blitz und Donner begleitet sind. Die Blitze laufen wie flüssiges Feuer den Grat des Sandsteingebirges entlang. Kürzlich kamen in einem einzigen dieser Stürme nicht weniger als tausend Schafe durch Blitzschlag um.

Lightning Ridge hat eine ständige Bevölkerung von etwa 500 Einwohnern, die alle von der Opalindustrie leben. Aber bei einem „Ruf“, der sich häufig ereignet, wächst die Zahl der Einwohner plötzlich auf das Zehnfache bis Zwanzigfache. Dann ziehen die Opalgruben alle Menschenpennen herbei, denn der Ort ist in der Hauptsache das Feld des kleinen Mannes. Niemand ist er von Kompanien oder Subditaten ausgebeutet worden. Sie kommen aus allen Bevölkerungsteilen und allen Ländern. Gewöhnlich arbeiten die Männer in Gruppen zu zweien. Da kann man einen früheren Seemann aus Schweden mit einem früheren Richter aus England, oder einen Bankangestellten aus Sidney mit einem Veteranen aus den Radumfeldern Alaskas zusammen sehen.

Sobald der „Ruf“ abblaut, ziehen die meisten der Glücksjäger fort. Einige mögen um ein paar hundert oder auch tausend Pfund reicher sein, aber die Mehrzahl ist eher ärmer geworden. Diese Glücksjäger haben nur geringe Hebnlichkeit mit den berufsmäßigen „Meißlern“, die ihr ganzes Leben in den Opalgruben verbringen.

Als ich nach Lightning Ridge kam, war gerade ein „Ruf“ in vollem Gange. Bevor ich beginnen durfte, Opale zu suchen, mußte ich das Mineralrecht erwerben. Das kostete fünf Schilling. Dann konnte ich mir ein „Claim“ abschneiden. Die größte Fläche, die man sich beim Abschneiden eines „Claims“ sichern darf, ist 100 Fuß im Quadrat. Für mein Lager führte ich ein Zelt bei mir, während die meisten anderen keine hatten. Sie errichteten eine Hütte oder einen „Budel“, wie die ortsübliche Bezeichnung lautet. Einige Gummibaumstangen, flach gebaute Ritzenstücke und belaubte Zweige

## Swillinge gratulieren ihrem Papa am Erwaalrat

P. Mailand.

In einer Mailänder Kirche ereignete sich bei einer Trauung ein unvorhergesehener Zwischenfall. Vor dem Geistlichen stand ein elegantes junges Hochzeitspaar, er im Braut und sie im weißen Kleide mit Schleier und langer Schleppe, umgeben von Verwandten und Trauzeugen. Der Geistliche schickte sich gerade an, die Trauungsformel zu sprechen, als sich dem Bräutigam plötzlich ein weißgekleidetes Zwillingsspärdchen mit einem Korb weißer Rosen näherte. In der feierlichen Stille der Kirche sprachen die beiden niedlichen Mädel zur höchsten Verblüffung der Anwesenden ihrem Papa die herzlichsten Glückwünsche aus.

Ueber diese Entfaltung fiel die ahnungslose Braut in Ohnmacht und stürzte über die Altarstufen zu Boden; der Bräutigam aber verließ fluchtartig die Kirche und der elegante Hochzeitszug löste sich unter Bestürzung und Gelächter auf.

## „Ihr Kind hat Tollwut!“

Funkwarnung an Ferienreisende

d. Nework.

Alle Rundfunksender in den Südweststaaten gaben eine dringende Warnung an eine Familie Berard bekannt, die irgendwo in einem dieser Staaten auf einer Reise im Auto unterwegs ist. Die Familie Berard oder die Leute, die mit ihr in Berührung kommen, wurden wiederholt aufgefordert, den zehnjährigen Tommy Berard sofort im nächsten Krankenhaus abzuliefern, da das Kind im dringenden Verdacht steht, die Tollwut zu haben.

Der kleine Tommy wurde am vorigen Freitag in Beaumont (Texas) von einem Hund gebissen. Die Eltern sahen die Sache als harmlos an und fuhrten am Sonnabend in die Ferien. Inzwischen hat man aber festgestellt, daß der Hund toll war.

werden mit Fegen von Säcken zusammengebunden und ergeben für einige wenige Monate ein komfortables kleines Heim.

Die Minenarbeit ist recht einfach. Die einzige Werkzeuge, die ich brauchte, waren eine Hade, ein Schaufel und eine Aneisfange. Die letztere ist wichtig, denn ohne sie hätte ich die Opalstüch nicht untersuchen können. Die wie mit Lehm beklebte Kieselsteine aussehenden. Mit der Aneisfange konnte ich kleine Stücken von dem Stein absprennen und so feststellen, ob ich einen Opal guter Qualität gefunden hatte oder ein armselig gefärbtes Sikkat, das unter den Sammelbegriff des wertlosen „Potch“ fällt. Wertvolle Opale und „Potch“ liegen wahllos durcheinander. Während in der einen Gesteinstasche alle Opale eine gute Qualität haben mögen, können in der anderen nur ein einziger oder zwei gute Steine enthalten sein.

Es gibt kaum einen Stein, über dessen Wert sich die Leute gewöhnlich so falsche Vorstellungen machen, wie über den schwarzen Opal. Bei Laien findet man die Ansicht, daß ein Opal, selbst von bester Qualität, höchstens einige Pfunde kosten könne. Wenn man erzählt, daß für einen einzigen Stein, nicht viel größer als ein Zweimarkstück, wenn er von wirklicher Qualität ist, mehrere hundert oder auch tausend Pfund (dreißigtausend Lit) gezahlt werden, begegnet man größtem Erstaunen. Doch solche verblühten Steine, wie die „Flammende Königin“, jetzt im Washington-Museum, das „Stiefmütterchen“, der „Sarg“, von blutigem Rot, und zwei im vorigen Jahr gefundene fabelhafte Steine sind eben tatsächlich Wirklichkeit.

Das Suchen nach dem Opal übt eine große Anziehungskraft auf die aus, die es einmal kennen lernten. Um nach Lightning Ridge zu kommen, muß man über den Barwon-Fluß, und es gibt ein altes Sprichwort in den Opalgruben, nachdem jeder, der einmal den Barwon überschritten hat, um Opale zu suchen, innerhalb von sieben Jahren zu den Gruben zurückkehren muß, gleichgültig wie es ihm geht, gleichgültig ob er bis an das Ende der Welt reife. Die Wahrheit des Sprichwortes mag zweifelhaft sein. Doch eigenartig genug, ich selbst fand mich zurück zu den Gruben, nachdem nur fünf Jahre vergangen waren, seit ich zum ersten Mal nach Opalen suchte. Ursprünglich hatte ich keineswegs die Absicht zurückzukehren, und in der Zwischenzeit führte mein Weg über mehr als dreihundert der Erdringe.

# Wenn die Glücksgöttin Loren hat

Fortuna - auf einem Auge blind! • Ein Tatsachenbericht von Paul Möbius

Zweite Fortsetzung.

## Wohl bekomm's, Murphi McKinley!

Ein Perlenfund und seine Folgen

Die Klingel zum zweiten Akt hatte eben das letzte Mal geschellt. Die Bühnenarbeiter wuschen sich den Schweiß vom Gesicht, gingen auf den Vorplatz und rauchten ein Pfeifen. Murphi McKinley aber verspürte Hunger. Es regnete ein bißchen er schlug den Kragen hoch und ging mit langen Schritten die schmale Gasse hinunter zu dem Lokal an der Ecke.

Es mußte schnell gehen, denn der zweite Akt war nur kurz, und zum dritten mußten sie wieder auflisten bauen. Er bestellte sich Austern, weil die nicht erst zubereitet werden mußten. Am Nebentisch saß ein älterer Herr mit Brille, der ebenfalls Appetit auf Austern zu haben schien, denn er gab, gerade als McKinley eintrat, seine Bestellung auf.

Die Austern kamen. Der Kellner irrte sich, brachte zuerst McKinley das Gemüschte. Der ältere Herr lächelte gutmütig und winkte dem Bühnenarbeiter beruhigend zu.

„Sie haben es, wie man sieht, eilig. Nehmen Sie also die Austern, wenn sie eigentlich auch für mich bestimmt waren.“

Murphy dankte und machte sich eilig ans Essen. Plötzlich stutzte er. Hielt mitten im Schürfen inne. Höste sich an den Mund und schrie dann auf. Der Kellner kam gelaufen. Ob dem Herrn etwas geschehen sei?

„Eine Perle! Eine Perle! Oh, was für eine prächtige Perle!“ schrie McKinley begeistert und hielt seine Hand hoch über den Kopf.

Der ältere Herr am Nebentisch sprang auf. „Sie gehört natürlich mir,“ sagte er scharf, „denn die Austern habe ich bestellt!“

Murphy grinste. „Wer sie hat, dem gehört sie, Mister!“

Im Nu hatte sich um die Streitenden ein dichter Schwarm Gäste gebildet. Der Herr vom Nebentisch beschwerte sich bitter. Machte dem Kellner wegen seiner Nachlässigkeit heftige Vorwürfe, verlangte den Geschäftsführer zu sprechen. Der zuckte bedauernd mit den Schultern. Nachher mußte auch noch der Besitzer kommen. Murphy hielt seinen Fund fest in der Hand und blickte böse um sich, wie ein Löwe, der seine Beute zu verteidigen gedenkt.

Andern Tags bekam Murphi McKinley das Schreiben eines Rechtsanwalts. Shority hieß der Mann vom Nebentisch. Er verlangte die Herausgabe der Perle. McKinley nahm sich ebenfalls einen Rechtsanwalt. Vieh antworteten, daß er nicht

daran denke, seinen Fund herauszugeben. Er sei der Finder und niemand sonst.

Der Besitzer des Gasthauses bekam ebenfalls einen Brief. Mister Shority machte ihn für entstandenen Schaden verantwortlich. Die Perle hätte er erhalten müssen und nicht McKinley, behauptete Shority.

McKinley ging zu einem Juwelier. Vieh die Perle schätzen.

„Für 400 Dollar will ich sie kaufen“, meinte der Juwelier.

Er wolle sich das Angebot überlegen, gab McKinley zur Antwort und suchte einen zweiten Sachmann auf. Der bot 650 Dollar.

Der Bühnenarbeiter geriet fast aus dem Häuschen. Er brauche Bedenkzeit sagte er auch hier.

Er kam nach Hause, weil die Geschäfte inzwischen geschlossen hatten. Der Besitzer des Gasthauses wartete auf ihn. Er hatte gleich einen Perlenexperten mitgebracht. „Shority will Schadenersatz“ jammerte er. „Seien Sie so gut, McKinley, und lassen Sie das Ding von meinem Bekannten hier schätzen. Ich muß dem verdammten Shority tatsächlich etwas geben. Er kann mich sonst ruinieren, denn er ist der Personalchef von Elgtra-Brothers, und die gesamte Belegschaft ist bei mir!“

„1200 Dollar“, knurrte der Sachverständige kurz.

Wieder einen Tag später bekam McKinley ein Schreiben. Der Bitt forderte 1200 Dollar Schadenersatz. McKinley verwahrte sich durch seinen Rechtsanwalt gegen diese Zumutung. Die Perle sei überhaupt nur 400 Dollar wert.

Welcher Idiot das geschätzt habe, fragte der Sachverständige des Wirts an. Der Betreffende sei ein Betrüger. McKinley bestellte es dem zuerst besuchten Juwelier. Der reichte Klage wegen Beleidigung und Geschäftsschädigung ein. Des Wirtes Sachverständiger erhob Gegenklage, beantragte den Ausschluß seines Gegners aus dem Ring der Juweliere.

Dann meldete sich Shority wieder. Mit einem vorläufigen Gerichtsbeschluss. Wollte die Perle sicherstellen lassen.

Aber die Perle war nicht mehr da. Murphy hatte sie vorsorglich seiner neuen Braut Mabel zu trennen Händen gegeben. Mabel war eine Choristin mit brandrotem Haar. Als sie von der Perle hörte, machte sie Murphi McKinley schöne Augen. Der versprach ihr auf Grund seines neuen Reichtums die Ehe. Mabel hörte Knall und Fall im Theater auf. McKinley mußte 50 Dollar Strafe dafür bezahlen.

Murphi McKinley ist seit einigen Tagen kein Bühnenarbeiter mehr. Es fehlt ihm die Zeit, Bühnen umbauen zu helfen. Er muß sich den lieben langen Tag mit den Rechtsanwälten umherschleimen.

Der zuerst befragte Juwelier hat ihm auch eine Klage angehängt. Wegen verleumderischer Beleidigung. Von 400 Dollar Perlenwert sei nie die Rede gewesen. 1400 habe er gesagt.

Inzwischen sind es auch vier Rechtsanwälte geworden. Zwei davon bekriegen Murphy wegen Fundunterschlagung.

Bisher war der Bühnenarbeiter ein ruhiger Mensch. Jetzt bekam er des öfteren Wutanfälle. Seine Wirtin warf er die Treppe hinab. Das kostete ihm 400 Dollar Krankenhaus- und Schmerzensgeld. Aber er kämpfte verbissen weiter um seine Perle.

Shority schickte ihm die Polizei auf den Hals. Es gab eine Hausdurchsuchung. „Ich habe die Perle nicht“, gestand Murphy. „Sie ist bei Mabel Browster!“

Mabel hatte sie aber auch nicht mehr. Die Perle lag im Leihhaus, weil Mabel Rechnungen bezahlen mußte.

Da vergaß Murphi McKinley, daß seine Braut schöne Augen hatte und zeigte sie an. Aber er war sehr erstaunt, als ihn Mabel auf Unterhaltspflicht verklagte. Auf seine Veranlassung habe sie ihre Stellung aufgegeben.

„Scher dich zum Teufel! Will dich nie wieder sehen!“ sagte der Bühnenarbeiter seine Wut in einem Brief an sie zusammen.

Und dann bekam er eine weitere Klage. Wegen Bruch des Eheversprechens.

Am 7. März mußte Murphy vor Gericht erscheinen. Er hatte neun Termine. Mußte von einem Zimmer ins andere laufen und vor die Richter treten. Teils als Kläger, teils als Beklagter, teils als Zeuge.

Es war für alle Beteiligten ein toller Tag. Glücklicherweise gab es in den entscheidenden Verhandlungen einen Richter der das Leben kannte. Es handelte sich um die Feststellung, wem eigentlich die Perle am Ende gehörte.

Der Richter entschied: „Murphi McKinley ist rechtmäßiger Besitzer. Es spielt keine Rolle, ob Shority vorher die Austern bestellt, denn er erklärte sich mit der Weitergabe an McKinley einverstanden, ehe die Perle gefunden wurde. Miss Browster wird angehalten, die Perle auszuliefern, denn das Versteck war nicht ihr Eigentum, sondern treuhänderisches Gut.“

Murphy bekam seine Perle, aber nicht ohne Schwierigkeiten. Er verkaufte sie für 2100 Dollar. Dann bezahlte er die verschiedenen Anwälte, rechnete alles zusammen, was er in dieser Angelegenheit verausgabt hatte und — ging seufzend, sein Erspartes von der Bank zu holen. Es waren genau 924 Dollar, die er zusätzlich brauchte.

M o r g e n

Lesen Sie von dem merkwürdigen Schicksal des Loses Nummer 357 468. „Die Welt ist verrückt“, sagte der Besitzer dieses Loses, als er in der Zeitung las, daß er den Haupttreffer gemacht hatte, und dann doch erfahren mußte, daß ihm kein Mensch, nicht einmal die Kasse der Lotterie, auch nur einen Pfennig auf dieses Los zahlte. Warum eigentlich nicht? Das verraten wir Ihnen, wie gesagt, morgen ..



„Hatten Sie angerufen, daß der Installateur kommen soll? Mein Meister läßt nämlich bestellen, daß er erst morgen kommen kann.“

## Tragödie eines Goldgräbers

R. London.

Vor über 40 Jahren war der 30jährige Engländer Coundon nach der südlich von Australien gelegenen Insel Tasmanien gezogen, auf die Meldung hin, daß dort große Goldfunde gemacht worden seien. Vierzig Jahre lang grub der Mann an den verschiedensten Stellen der Insel nach Gold, aber die paar Krüden, die er fand, reichten kaum hin, ein arbeitsloses Leben zu fristen. Müde machte sich der Alte, er war inzwischen 71 Jahre alt, vor kurzem wieder auf einer neuen Stelle ans Graben und wirklich, diesmal hatte er Glück, er stieß auf eine reiche Goldader.

Hätte er die Goldquelle zwanzig oder dreißig Jahre früher entdeckt, dann wäre Coundon in die Riste der Millionäre gekommen. Aber das Glück kam zu spät; vor Aufregung und übergroßer Freude an dem Fund erlitt der alte Goldgräber einen Herzschlag, der seinen baldigen Tod zur Folge hatte. Nun werden andere die Früchte seiner Arbeit ernten.

## Für 240 000 Lit einen anderen Namen

S. London.

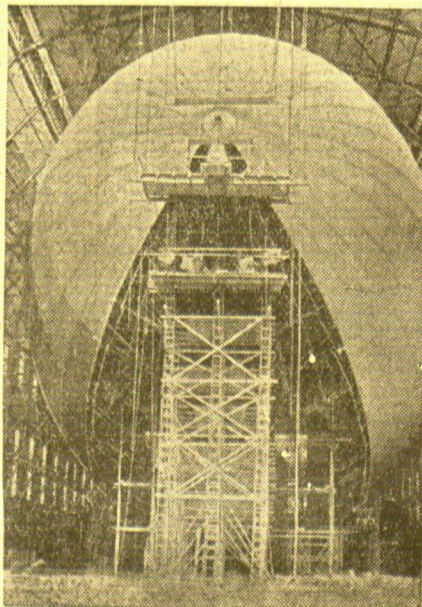
Der Landwirt John Walton, der mit seiner Frau und vier Kindern in dem Dorfe Hartburn in der Grafschaft Northumberland lebt, erhielt dieser Tage vom Gericht die Nachricht, ein entfernter Verwandter namens Robert Snowdon habe ihm 8000 Pfund (240 000 Lit) hinterlassen. An die Erbschaft sei jedoch die Bedingung geknüpft, daß Walton und seine Kinder den Namen Snowdon annehmen müßten.

Snowdon, der zweimal verheiratet gewesen war, war in beiden Ehen kinderlos geblieben, und es bereitete ihm großen Kummer, daß mit ihm sein Geschlecht aussterben sollte. Er ersah sich daher seinen Verwandten Walton aus, das Geschlecht der Snowdons weiterzuführen. Walton hat bereits dem Gericht mitgeteilt, daß er bereit sei, die Erbschaft anzutreten und seinen Familiennamen und die seiner Kinder abändern zu lassen.



Landungsübungen von deutschen Pionieren an der Ostseeküste

Das Pionier-Bataillon 2 hielt an der Ostseeküste bei Ahbeck eine große Landungsübung ab. Ein kleiner nachgebender Dampfer bringt die Schlauchboote mit den Landungsmannschaften in die Nähe des Landungsplatzes



Neuester Stand der Arbeiten am „U. 130“  
Blick auf die Bugspitze des im Bau befindlichen „U. 130“



Generalfeldmarschall v. Blomberg in Budapest

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg, ist zu mehrtägigem Besuch der ungarischen Hauptstadt in Budapest eingetroffen, wo er als Gast des ungarischen Honved-Ministers General d. Inf. Róeber (neben Blomberg im Wagen) Einrichtungen und Formationen der ungarischen Honved besichtigen wird



Der kanadische Ministerpräsident beim Fahren

Der deutsche Führer und Reichskanzler empfing den kanadischen Ministerpräsidenten Mackenzie King zu einer Audienz. Ministerpräsident Mackenzie King beim Verlassen des Hauses des Reichspräsidenten.



Hinter der Bilbao-Front

Mit den Truppen General Francos ist in dem Gebiet um die baskische Hauptstadt Bilbao Ruhe und Ordnung eingebracht. Links: Auf allen Zufahrtsstraßen nach Bilbao steht man Leute und Ueberläufer werden, nachdem ihnen kurze Zeit hindurch Unterkunft und Beköstigung gewährt worden ist, in ihre Heimat zurücktransportiert. — Eine Gruppe von früheren roten Militärsoldaten auf dem Weg zum Abtransport.



# Einnahme von Balmaseda und Castro Urdiales

Ein Drittel des zwischen Bilbao und Santander liegenden Gebiets erobert

Salamanca, 1. Juli. (Eita) Die Nationalisten besetzen heute den 15 englische Meilen westlich von Bilbao gelegenen wichtigen Verkehrsknotenpunkt Balmaseda.

Bilbao, 1. Juli. (Eita) In der vergangenen Nacht um 2 Uhr wurde durch den nationalen Rundfunkfunkender mitgeteilt, daß die nationalen Truppen die 37 Kilometer westlich von Bilbao an der Straße nach Santander gelegenen Stadt Castro Urdiales eingenommen haben. Offiziell ist diese Nachricht noch nicht bestätigt. (Castro Urdiales ist eine Küstenstadt nordwestlich von Bilbao, Balmaseda ein wichtiger Knotenpunkt südwestlich von Bilbao. Nach der Eroberung dieser beiden Städte haben die nationalen Truppen etwa den dritten Teil des Weges von Bilbao nach Santander zurückgelegt. Die Red. des M. D.)

## National-Spanische Kriegsschiffe beschlagnahmen Mittelmeerküste

Salamanca, 1. Juli. Die nationalen Rundfunkfunkender melden, daß nationalspanische Kriegsschiffe am Dienstagmorgen die Mittelmeerküste zwischen Sagunto und Valencia beschlagnahmten. Die dort angelegten Küstenbefestigungen seien teilweise zerstört worden. Das rote Kriegsschiff „Dedalo“ sei getroffen worden.

## Portugal entzieht den britischen Beobachtern die gewährten Erleichterungen

Die Beobachter bleiben trotzdem an der portugiesischen Grenze

London, 1. Juli. (Eita) In zutändiger Londoner Kreise wird behauptet, daß die portugiesische Regierung die diplomatischen Vorrechte für die englischen Beamten, welche an der portugiesisch-spanischen Grenze die Kontrolle ausüben, widerrufen hat, solange die Frage der Kontrolle nicht endgültig geklärt ist.

London, 1. Juli. (Eita) Außenminister Eden erklärte im Unterhaus, die englische Regierung habe von der portugiesischen Regierung eine Note erhalten, in der Portugal wegen des Austritts aus der Seefrontkontrolle Vorbehalte macht. Die portugiesische Regierung werde für die Kontrolle an der spanisch-portugiesischen Grenze keinerlei Erleichterungen gewähren. Solange über die Frage der Seefrontkontrolle beraten wird, wird Portugal auch weiterhin seine Pflichten betreffend die Ausfuhr und den Transit von Waffen erfüllen. Eden fügte hinzu, die britische Regierung bedauere sehr diesen Standpunkt Portugals. Die britischen Beobachter würden auch weiterhin an der portugiesisch-spanischen Grenze bleiben. Eden bemerkte, es wäre bedeutend besser, wenn man diese Beobachter solange ihre Aufgabe erfüllen lassen würde, bis die Fragen in der Kontrolle geschlossen worden sind.

## Die London-Hilfe Neurath nur verschoben

London, 1. Juli. (Eita) Der arbeiterteiliche Abgeordnete Henderson fragte im Unterhaus, ob ein neues Datum für den Besuch des deutschen Außenministers Neurath in London festgelegt worden sei. Eden verneinte diese Frage. Auf die folgende Frage Hendersons, ob dieser Besuch widerrufen oder nur verschoben worden sei, antwortete Eden, wie der deutsche Außenminister Neurath bereits erklärt habe, sei sein Besuch in London nur verschoben worden.

## Polen und Rumänien erheben ihre Botschaften zu Bottschaften

(Eita) Der rumänische Außen- und der polnische Außenminister haben ein Protokoll, nach welchem Botschaften in Warschau und die Botschaften in Bukarest zu Bottschaften erhoben werden.

## Landtagswahlen in Irland

Dublin, 1. Juli. (Eita) Im ganzen irischen Freistaat finden heute die Neuwahlen für den Landtag statt. Insgesamt sind 34 Kandidaten für die 138 vorhandenen Landtagsplätze aufgestellt worden. Bei der Auflösung des letzten Landtages hatte die Regierungspartei De Valera 77 Sitze



Glückliche Fahrt in die Ehe

Franklin D. Roosevelt, der dritte Sohn des amerikanischen Präsidentenpaares, heiratete am Mittwoch Ethel Du Pont, die Tochter eines Großindustriellen in Wilmington (Delaware).

gegenüber den 52 Sitzen der von Cosgrave geführten Oppositionspartei. De Valera hatte eine klare Mehrheit über alle anderen Parteien.

## Zehn-Tage-Witterungsvorhersage für Deutschland

(Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. H.)

Nach der allgemeinen Wetterbesserung am Ende der letzten Woche hat sich in den ersten Tagen dieser Woche von Westen nach Osten fortlaufend ungünstige Witterung eingestellt. Diese unbeständige Witterung wird im wesentlichen mindestens in den nächsten vier bis fünf Tagen fortbestehen. Es werden dabei schönere, überwiegend trockene Tage mit bewölkten, zu Regenfällen neigenden Tagen wechseln. Auch die Temperaturen werden schwanken. Im allgemeinen werden die Temperaturen

## „Kispest“ erzielt gegen K. S. J. nur 4:3

Die K. S. J.-Elf führte in der ersten Halbzeit bereits mit 2:0

Zum zweiten Memeler Spiel der ungarischen Berufsmannschaft „Kispest“-Budapest gegen K.S.J. hatten sich im Stadion etwa 1500 Zuschauer eingefunden. Das Treffen endete mit einem knappen 4:3-Erfolg der Ungarn; das Halbzeitresultat lautete 2:2 und das Endverhältnis 5:4.

Ganz im Gegensatz zu der „Spartakus“-Mannschaft spielte die K.S.J.-Elf ruhig und sicher und ließ sich auch in den schlimmsten Situationen, die sich besonders in der letzten Hälfte der zweiten Halbzeit ergaben, nicht aus dem Konzept bringen. In der ersten Halbzeit erzwang sich der K.S.J. durch ein gutes Kombinationspiel Spielvorteile; dank vieler im letzten Augenblick richtig erkannter und ausgenutzter Schutzgelegenheiten ging K.S.J. sogar mit zwei Toren in Führung. Von der Mitte der zweiten Halbzeit ab mußte sich die Mannschaft dann allerdings mehr und mehr auf ein Verteidigungsspiel beschränken. Trotzdem blieb der Angriff, und hier besonders der linke Flügel mit dem Mittelstürmer Karalus, auch weiterhin gefährlich und schuf vor dem ungarischen Tor manche „grenzüberschreitende“ Augenblicke. Recht gut war die „Hintermannschaft“ mit dem Torwächter Kaminskas; die Pufferreihe baute zielbewußt auf, und der Sturm konnte in engmaschigem Paßspiel immer wieder bis in den Strafraum des Gegners vordringen. Die ungarischen Gäste stellten die gleiche Mannschaft wie am Vortage gegen „Spartakus“, mit Ausnahme des linken Flüglers, für den Dr. Varga spielte. Der Innensturm gefiel diesmal besser; ein Versager in der ersten Halbzeit war der Mittelstürmer Szabo, der schließlich mit wenig Interesse spielte und dadurch seine Mannschaft um weitere verdiente Tore verlor. Der K.S.J. wurde durch die Angriffe der Ungarn aufbauten, vielleicht sogar etwas zu einseitig, denn der rechte K.S.J.-Flügel war ein sehr aufmerksamer und gefährlicher Gegner.

## Der knappe Sieg von Helsingfors

Die deutsche Fußball-Nationalelf hat am letzten Dienstag in Helsingfors Finnlands „Kanonen“ gegenübergestellt. Wie bereits kurz gemeldet, konnten die deutschen Spieler — es stand die beste deutsche Vertretung im Felde — nur einen knappen 2:0-Sieg erringen.

Nachdem die Finnen vor wenigen Wochen von England mit 8:0 geschlagen worden waren und dann in ihrem ersten Ausscheidungsspiel zur Weltmeisterschaft gegen Schweden mit 0:4 das Nachsehen gehabt hatten, war es nur zu verständlich, wenn sie auch diesmal mit einer schmerzlichen Niederlage rechneten. Doch es kam anders. Die Elf, die auf mehreren Posten in letzter Stunde doch noch verstärkt worden war, wuchs — von den Zuschauern so gewaltig angefeuert, daß das Stadion förmlich einem Herdenschaf gleich — über sich hinaus und lieferte ein Spiel, wie es selbst die größten Optimisten nicht für möglich gehalten hätten. Im gleichen Maße, in dem das 2:0-Ergebnis für Deutschland eine Enttäuschung bereitet, ist es für die finnischen Fußballnationalen ehrenvoll.

Verheißungsvoll für die deutschen Farben war der Auftakt. Vorsichtshalber hatte sich Szeczan, der die Platzwahl gewonnen hatte, dafür entschieden, zunächst gegen die Sonne zu spielen. Die deutsche Mannschaft fand sich sofort gut zusammen, und schon in der letzten Minute konnte Kerner (rechter Außenstürmer) mit einem Bombenschuß seine Mannschaft in Führung bringen. Die Deutschen gaben auch weiterhin den Ton an und konnten bis zur vorletzten Minute der ersten Halbzeit 7:0 Eden erzielen.

Da hätte um ein Haar die letzte Minute vor dem Seitenwechsel den Finnen beinahe den Ausgleich gebracht; denn ein Bombenschuß ihres linken Mittelfelders war für Jakob unbalbar, doch sprang im letzten Augenblick noch Janes dazwischen und rettete auf Kosten unserer einzigen Ecke. In der 2. Halbzeit fiel in der 59. Minute durch Urban (linker Außenstürmer) das zweite Tor. Dabei blieb es, obwohl die deutschen Stürmer noch weitere 7 Eden erzwangen. Mehrmals tratterten die Finnen auch dem deutschen Torraum sehr gefährliche Veruche ab, doch es langte nicht zum Ehrentor.

Mit dem Erfolg in Helsingfors bringen Deutschlands Nationale nicht nur einen weiteren — den 87. — Sieg mit nach Hause, sondern beobachten auch noch ein sehr wichtiges Punktepaar. Punkte am letzten Freitag in Riga das Endverhältnis beim Schlußpfiff des Schiedsrichters trotz des deutschen 3:1-Sieges auf 10:4 für Lettland,

Neuwahlen ist nicht vor Anfang nächster Woche zu rechnen.

## Irland untersucht den Fall Boland

London, 1. Juli. (Eita) Die „Daily Mail“ meldet, daß die Valera die irische Gesandtschaft in Spanien beauftragt hat, eine eingehende Untersuchung über die Ermordung der Irin Boland durchzuführen. Bekanntlich wurde der Mord am 16. Juni von Angehörigen der spanischen Linken in Bilbao ausgeführt. Wenn die Untersuchung nicht zufriedenstellende Ergebnisse haben sollte, sei die Regierung von Irland bereit, alle Beziehungen mit Madrid abzubrechen und eine scharfe Demarche zu unternehmen.

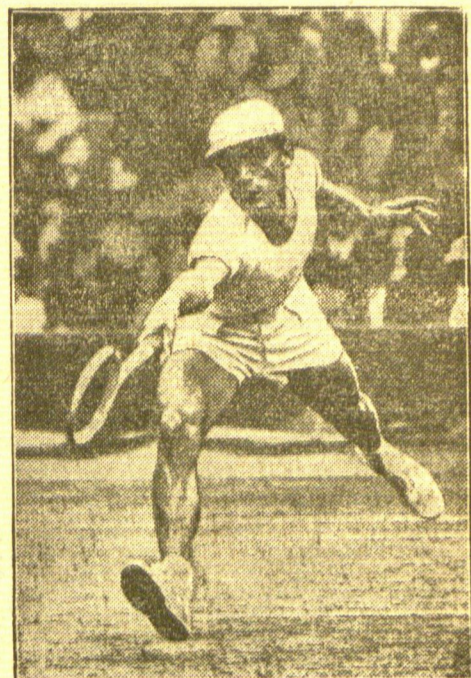
für die Jahreszeit niedrig sein. Nur im Osten wird vielleicht drei Tage vorübergehend wieder stärkere Erwärmung eintreten. Das Hochdruckgebiet im Westen wird sich etwa bis zum 5. Juli gegen die britischen Inseln hin verlagern. Unter seinem Einfluß wird nach wie vor über Deutschland ein vorwiegend westliches Druckgefälle bestehen und damit die Luftzufuhr aus höheren kühleren Breiten anhalten. Andererseits wird sich aber in der westlichen Reichshälfte, vorübergehend auch bis zur Ober- von Montag oder Dienstag nächster Woche ab der Hochdruckeinfluß in verstärktem Maße bemerkbar machen und infolgedessen dort vielfach und im wesentlichen trockenes Wetter herrschen. Dagegen bleibt im Osten das Wettererprägen wechselvoll und unsicher. Auch am Nordrande der Elbe ist mit heftigen Niederschlägen zu rechnen.

Die K.S.J.-Mannschaft wies folgende Besetzung auf: Kaminskas, Gwilties, Rabajus, Andsejaukas, Vilimavicius III, Kilmantas, Normantas, Paberjus, Karalus, Surtus und Balsys. — Der K.S.J. mußte auf den Halblinken Jankovicus verzichten; außerdem wechselte die Mannschaft zeitweise Surtus mit Chomicus aus.

Nach völlig offenem Spiel, in dessen Verlauf Surtus in Torhöhe einen Potentenschuß anbringt, kommt in der 17. Minute der linke Flügel von K.S.J., der während der ganzen Spielzeit der weitaus erfolgreichere ist, zu einer guten Kombination. Normantas schießt scharf und flach, und Gergo muß den Ball links passieren lassen. Ein Strafschuß für K.S.J., den Normantas kurz vor der Strafraumlinie schießt, kommt für Gergo unerwartet, er muß den Ball ins Netz geben lassen. Zur Ueberbrückung der Zuschauer steht es damit 2:0 für den K.S.J. Das Spiel bleibt auch weiterhin vollkommen offen. Endlich legen sich die Gäste mit Erfolg durch. Ein Strafschuß der Mittelreihe aus bringt den Ball etwa acht Meter vor das K.S.J.-Tor. Hier wird er von dem Halbrechten Gergo an dem etwas hinter ihm, freilebenden Linksaußen Steiner geköpft, der mit einem unbalbaren Schuß keine Klasse erneut unter Beweis stellt. 2:1 für K.S.J. Remes, der ungarische Mittelstürmer, kann den Ball zum zweiten Tor und damit zum Ausgleich für die Ungarn aufzurufen. Bis zur Mitte der zweiten Halbzeit ist es die K.S.J.-Elf, die das flottere Spiel zeigt. Die Mannschaft ist es auch, die durch einen unerhofften Schuß von Surtus wieder mit 3:2 in Führung geht. Dieser Erfolg scheint die Ungarn aufzurufen. Der K.S.J. wird mehr und mehr in die Abwehr gedrängt. Hinzu kommt, daß der linke K.S.J.-Flügel das Feld verlassen muß, eine Maßnahme, deren Berechtigung durchaus nicht ersichtlich ist. Der Halblinke Ungarns ersetzt dann mit 3:3 den Ausgleich. Den vierten und Siegestreffer für Ungarn erzielt Remes. T.e.

rechnung hatte es schon vorher gegeben, wo Frau Mathieu-Franck die südamerikanische Favoritin Antia Lizana 6:3, 6:3 ausgeschaltet hatte. Die letzten vier im Frauen-Einzel sind demzufolge: Alice Marble-USA, Bedrejowska-Polen, die mit 6:1, 6:2 über Ervina-England siegreich blieb. Simone Mathieu-Franck und schließlich die Engländerin Knud, die als weitere Ueberbrückung die Titelverteidigerin Jacobs-USA, verhältnismäßig sicher mit 6:4, 6:2 abfertigte.

Das deutsche Männer-Doppel Cramm-Gentel schlug die Südafrikaner Faruhamon-Kirby mit 6:3, 0:6, 2:6, 9:7, 6:4. Die Südafrikaner waren überaus gefährliche und in Hochform spielende Gegner, die erst nach 1 1/2-stündigem Spiel geschlagen waren.



Amerikas junger Davis-Pokal-Spieler Parter bezwang Gentel

Bei den Tennismeisterschaften in Wimbledon wurde Gentel Deutschland durch Amerikas jungen Davis-Pokal-Spieler Parter in fünf Sätzen geschlagen.

## Erklärung der Newyorker Boxkommission

Nichts ist in der Lage deutlicher zu beweisen, daß der amerikanische Boxsport durch den Kampfabschluss um die Schwergewichtsweltmeisterschaft zwischen Max Schmeling und Tommy Farr einen schweren Schlag erhalten hat, als die Erklärung, aus der sich jetzt die Athletik-Kommission des Staates Newyork genötigt fühlt. Der Vorsitzende der Kommission, Phelan, gab bekannt, daß Joe Louis als „Weltmeister“ anerkannt werden müßte, jedoch eine Kampferlaubnis für den neuen „Weltmeister“ in Newyork nur in Frage käme, wenn er bereit sei, seinen „Titel“ gegen Max Schmeling zu verteidigen. Aber die geschäftstätigste Boxformulierung setzte gleich hinzu, daß sich die Lage natürlich ändere, falls Schmeling nicht gegen Louis antreten beabsichtige.

## WETTER UND SCHIFFFAHRT

### Wetterwarte

Wettervorausage für Freitag, den 2. Juli: Mäßige westliche, später südwestliche Winde, starker Bewölkung, im wesentlichen trocken, mäßig warm.

Für Sonnabend: Südwestliche Winde, wechselnde Bewölkung, im wesentlichen trocken, mäßig warm.

Temperaturen in Memel am 1. Juni  
6 Uhr: + 16,9, 8 Uhr: + 17,8, 10 Uhr: + 18,8

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite u. See
Memel	1018,6	NW 2	bed.	+ 15,2	1	8
Uder-Grund (Südwestl. von Bornholm)	1015,9	SW 4	wolkig	+ 14,0	3	1 1/2
Tallinn	1001,3	W 1	bed.	+ 17,0	1	1 1/2
Riga	1012,0	W 1	bed.	+ 15,0	1	—
Bilbao	1012,7	WNW 4	wolkig	+ 14,0	3	15
Saparanda	1002,6	S 5	bed.	+ 1,0	1	4
Düsterlund	1005,2	WNW 5	bed.	+ 8,0	0	8
Wisbn	1012,6	WNW 3	thetter	+ 15,0	4	30

### Memeler Schiffsnachrichten

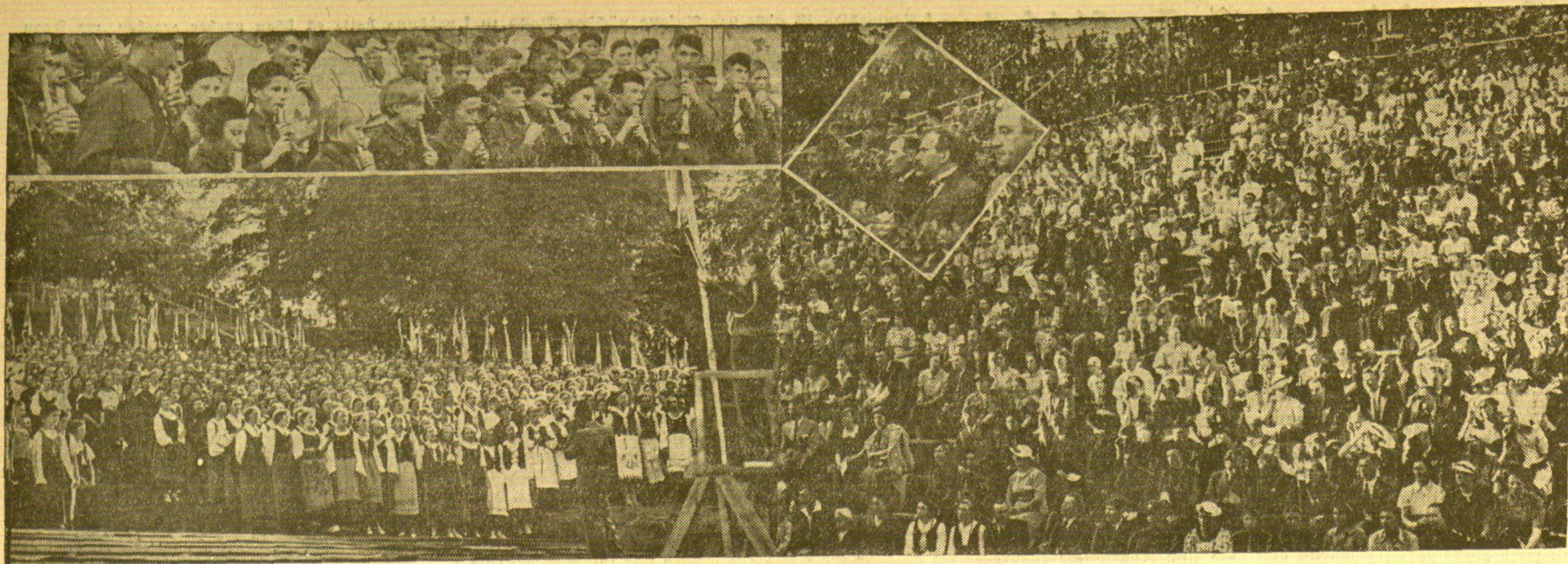
Abkürzungen: SD = Seesdampfer, MS = Motorschiff, Motorlegler, S = Segler, LS = Tankdampfer, K = Kapitän

		Eingang:
29. 6.	614	SD Faltrader, K Wells, Riga, leer, U. B. C.
	615	SD Kalle H., K Samuelson, Hartlepool, Kohlen, Sandelis
	616	SD Caybebe, K Hoben, Danzig, leer, Johannelen
	617	SD Otto Corbs, K Wendt, Immingham, Mem. Schiffsabts-Kontor
1. 6.	618	SD Gumbinnen, K Henschel, Hangö, Papierholz, Johannelen

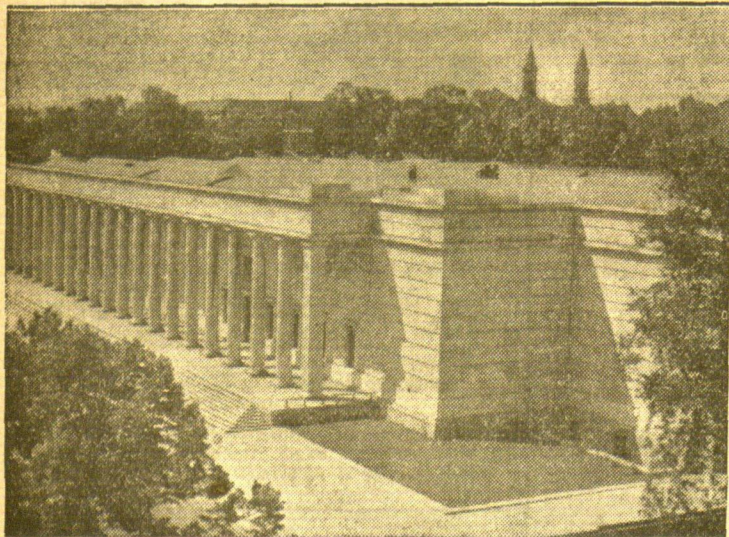
Ausgang:

30. 6.	608	SD Uvange, K Nielsen, Danzig, leer, Schwederskn
	607	SD Faltrader, K Wells, Hull, leer, U. B. C.
	608	SD Maifas, K Dangela, Hols. B. T. B.
	609	SD Vineta, K Weber, Stettin, Stückgut, Ed. Kraule
	610	SD Kretzing, K Leonardsen, Hull, Stückgut, B. T. B.
	611	MS Breuchen, K Bars, Villau, Fahrgäste, Rob. Menhofer
	142	SD Iris, K Persson, Malmö, leer, Rob. Menhofer
1. 7.	618	SD Baltannie, K Buttcher, London, Stückgut, Rob. Menhofer
	614	SD Irma, K Carlsson, Stückgut, Svylurs

Begehung: 0,50 m. — Wind: NW 4. — Strom: stn. — Luftdruck: 1018,6 mm.

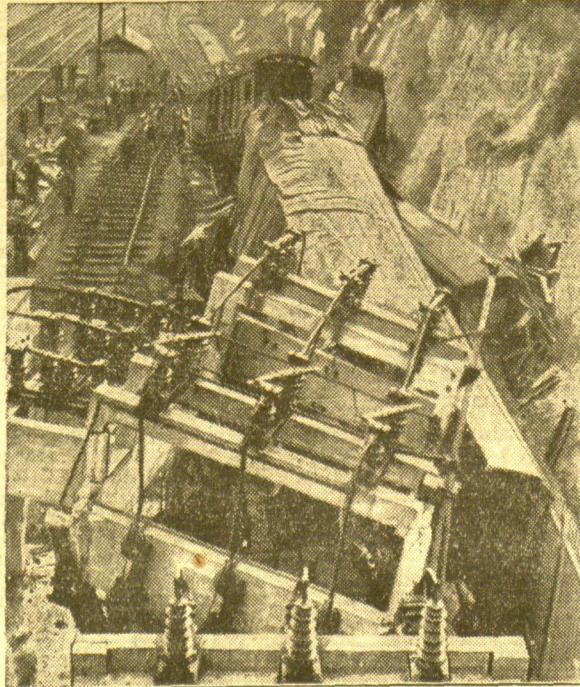


Das Lieberfest bei dem Maskentreffen der litauischen Verbände in Rannas. In der Mitte Staatspräsident Smetona, Ministerpräsident Lubekis, der Präsident des Seimas Sakenis und der Führer der Junglitauischen Verbände Griebaustas. Links oben: Junglitauer mit Studientinstrumenten, links unten: ein Teil der 4000 Sänger, rechts: ein Teil der 30 000 Zuhörer.



Zum „Tag der Deutschen Kunst“

Vom 16. bis 18. Juli findet in München der große „Tag der Deutschen Kunst“ mit der feierlichen Uebernahme des Hauses der Deutschen Kunst an den Führer und Reichskanzler sowie ein großer Festzug durch die Straßen der Hauptstadt der Bewegung statt. — Die Gelamantanz der Deutschen Kunst von der Prinzregentenstraße aus gegen den Englischen Garten. Im Hintergrund die Doppeltürme der Ludwigskirche.



Eisenbahnunglück durch falsche Weichenstellung in England. In der Grafschaft Kent bei dem Eisenbahnknotenpunkt Swanley ereignete sich infolge falscher Weichenstellung ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem vier Personen getötet und amaisig verletzt wurden. — Zwei Bilder von der Stätte der Katastrophe.

Nach kurzer Krankheit verstarb unser alter Meister, Herr

## August Sewerin

Er war uns ein Vorbild im Handwerk und ein gerechter, guter Lehrmeister. Die ganze Werkstatt wird seiner stets in Verehrung und Dankbarkeit über das Grab hinaus gedenken.

Die Gesellen und Lehrlinge der Firma August Sewerin

Unser Ehrenmitglied Herr Tischlermeister

## August Sewerin

Ist zum ewigen Feierabend eingegangen.

Seit Gründung des Bundes gehörte er dem Vorstand an und leistete den Interessen desselben wertvollste Mitarbeit. Seine edlen Charaktereigenschaften und sein humorvolles Wesen sichern ihm in unseren Herzen einen bleibenden Platz. Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

Handwerkerbund Memel

Am 28. Juni verstarb unser ruhmreicher Glöckner

## Jonis Esins

Wir werden sein Andenken in Ehren halten Psalm 90

Der Gemeindeführer Dr. Crottiann

Unbewährte Existenz!

Das von mir seit 40 Jahren geführte

## Konfiterien- und Toiletten-Artikel-Geschäft

steht altershalber zum Verkauf. Barauszahlung Bedingung.

Anna Morr, Börjensstr. 1-4

Wir haben unsere

## Motorin-Zapfstelle Nr. 1

mit elektr. Reitenpumpe u. Oelkabinett v. Präs. Smetona-Platz 2

## verlegt

nach Libauer Straße Nr. 40a am Restaurant „Zur Hütte“

The Shell Company of Klaipėda (Memel) Ltd. Klaipėdos Skyrius

## Staatslotterie

Die Ziehung der II. Klasse findet am 7. und 8. Juli statt.

Erneuerung der Lose bis zum 4. Juli

Neue Klassenlose — 1/2 20 — 1/4 10. — 1/4 5. — oder für alle Klassen: 1/4 50. — 1/4 25. — 1/4 12 50 Lt. — verkaufen die bekannten Agenturen, sämtliche Postämter und die

## Generalagentur in Memel

Libauer Straße 13.

Nur eine Straße weiter und Sie sparen Geld!

Stoffe für Kleider, Blumen, die schönsten Muster in allen modernen Stoffarten

## E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Ein neues Fahrrad?

Ja!

## Aber Miele

Zu beziehen durch:

## Schmidke & Rosenberg

Klaipėda / Memel

Sonntag, d. 4. Juli, 3 1/2 Uhr nachm.

## Großes Vokal-Konzert

am Sandkrug

## Arbeiter-Gesangverein Memel E. V.

## Ausflug nach Plaszten

mit Autobus Sonntag 5 Uhr früh ab Theaterplatz.

Karten Friedrich-Wilhelm-Straße 3-5 bei Schmidke im Keller.

Starker vierrädriger Handwagen zu verkaufen bei

Thiergardt Oberstraße 4

Mädchen-Fahrrad (1/2) zu verkaufen

Streicher Höhe Str. 19

Paddelboot preiswert zu verkaufen.

Schuhmach.-Innung Montag, d. 5. Juli, 5 Uhr nachmittags.

Quartalsversammlung in der Handwerkskamm. D. Vorstand

Kontorverlegung Kontor ab 1. 7. d. Js. Bäckerei. 11/12 Jochheim & Riege vorm. Kurt H. Lutteroth

Wer möchte Mädchen od. Räder davon zu kaufen, gesucht.

Rogall, Hoisstr. 24

Grundstücksmarkt

Stadtgrundstücke 1. Stadigr., Preis 25 000 Lit 2. Geschäftsr., mit 17 Mora. Land, Preis 30 000 Lit 3. Wiese, 22 Mora. Preis 10 000 Lit. Ich günstig zum Verkauf.

M. Schmidt Memel II Mühlenstr. 2

Verkäufe

Stabier Handwagen zu verkaufen

Reiffschlägerstr. 5

Stellen-Angebote

Stiftungsgehilfe zur Aushilfe sucht

Albert Kraft Mühlenstr. 71 a

35-48 jährige, einf. Stütze für frauenl. Haushalt von sofort a e u ch. 1. 6-8000 Lit bar erwünscht. Falls gegenwärtige Summe baldige Heirat

Sulchr mit Bild erb unt. 4628 a. die Abfertigungsstelle d. Bl. Geld wird gesichert

Erstrebtes, auwertiges Rinderträulein mit besten Zeugnissen für ein einjähr. Kind per 1. August resp. September gesucht! Sulchr. unt. 4608 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Mädchen zur Aushilfe nach Schwarzort gesucht! Minskunf Dampfwascherei Bräl. Emet. Allee 20

Süchtiges, sauberes Zimmermädchen das schon als solches tätig war bei guter Verdienstmöglichkeit gesucht.

Kurbans Sandkrug

Stellen-Gesuche

Intelligentes Mädel, welches die Handelsschule absolviert hat, im Kontor oder an der Kasse Sulchr. u. 4632 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Kammer Ab Donnerstag 5 und 8 1/4 Uhr, billige Preise

## Emil Jannings

in seinem besten Film

## Traumulus

Regie: Carl Fröhlich Musik: Milde Weissner

mit H. v. Stolz, Hilda Weissner, Hans Richter, Hans Stelzer (bekannt als „Truxa“)

Traumulus, ein grosses Erlebnis

Rinderträulein für 14jähr. Mädchen nach Volangen gesucht. Sulchr. unt. 4622 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Dienstmädchen von sofort a e u ch.

Central-Café Ehrliches, süchtiges Mädchen von gleich od. spät. gesucht. Su 2a

Freiungstr. 2

Ordentl., sücht., laub. Mädchen mit Koch- u. Backkenntn. gesucht.

Aisikowig Heint. Viehch. Str. 9

Älteres süchtiges Mädchen vom Lande von sofort od. um 1. Juli für Landhaushalt gesucht. Sulchr. unt. 4624 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Ältere Aufwärterin für den vormittag aelucht!

Kaisers Kaffee-Geschäft Fürstentrafke

2-Zimmer-Wohn. mit Bad ab 1. 8. od. später zu vermieten. Zu erfragen Dampfwascherei „Witk“ Bräl. Emet. Allee 20 Tel. 4222

1-Zimmer-Wohn. mit Küche u. Nebenraum (miesamtfrei) zu vermieten. Wo? sagt d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

Leeres Zimmer ca 4x5 mit Küchenanteil, auch für 2 übrige wecke geeignet. Nähe Friedrichsmarkt, von sofort zu vermieten. Sulchr. m. Preisangabe. un'er 4627 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

2 schöne Kontorräume im Schiffahrtshaus, Erdgeschoss, per sofort zu vermieten

Robert Meyhoefer G. m. b. S.

Ab Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr Sommerpr. u 1.—, ob. 1.50, Kind. 50Cent

## Shirley Temple

in dem neuen Grosserfolg

## Lachende Augen

Ein tief in die Seele gehender Spitzenfilm um die Allmacht der Liebe...

Das Schicksalsgemälde eines Kindes, dessen Mutter ins Unglück geraten ist und es schliesslich als Waise zurücklässt, und das doch soviel Sonne, Luft und Wärme um sich zu verbreiten weiss, dass es sich und anderen ein neues Glück zaubert.

Aus dem Inhalt:

Ein umschmeichelter Erbenkel — Shirley und ihre Freunde — Ein tragisches Verkehrungsglück — Shirleys erste Himmelfahrt — Heimatlos — Die Flucht — Toller Flug im Sturm — Shirleys erster Fallschirmsprung — Des Kindesraubs beschuldigt — Alte Liebe — Ein neues Glück.

Beiprogramm / Tonwoche

Kleine Wohnung 2 Zimmer u. Nebenraum (miesamtfrei), geeignet auch als Kontor zu vermieten. Auskunft im Kontor Polangenstr. 42 Tel. 3762

Möbl. Zimmer für 2 junge Leute v. sofort zu vermieten

Memel II Mönwenweg 17

Mietsgesuche

Gesucht ab 1. Okt. moderne 4-5-Zimmerwohn. möglicht Zentrum. Sulchr. u. 4623 a. die Abfertigungsstelle dieses Blattes

3-4-Zimmerwohn. im Mittelpunkt der Stadt geucht. Sulchr. u. 4637 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

2-Zimmer-Wohnung von kinderl. Ehepaar geucht. Sulchr. u. 4631 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

1-1/2-Zimm.-Wohn. von lg. Ehepaar v. sofort od. 15. 7. gel. Sulchr. u. 4630 a. die Abfertigungsstelle d. Bl.

3g. Ehepaar sucht ab 1. od. 15. 8. 11. Wohnung Sulchr. u. 4626 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Kleine Wohnung von ein. Person z. 15. 7. od. 1 8. gel. Sulchr. unt. 4636 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Frü. möbl. Zimmer separat gelegen, mit Bad von sofort zu vermieten

Spitzbüter Str. 11

Großes, sonniges möbl. Zimmer in gutem Hause an best. Herrn od. entl. an 2 Sommergäste mit voller Pension v. sofort zu vermieten. Sulchr. unt. 4633 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Kleiner Laden Fleischbänkenstr. 3 zu vermieten.

E. Müller Fleischbänkenstr. 2